



UNIVERSITÄT  
LEIPZIG

2022

# LEIPZIGER *Alumni* UNIVERSITÄTSMAGAZIN



**NACHHALTIGKEIT**

## KERNFRAGEN DER ZUKUNFT

Universität als Agentin des Wandels

*inklusive Sonderbeilage: Von Ankunft bis Zukunft — Bilanz und Ausblick des scheidenden Rektorats*



#SOFTWARE-  
ENTWICKLUNG

#LOGISTIK

#CONTENT

Deine Chancen  
im E-Commerce:  
Praktikum, Werkstudent,  
Abschlussarbeit, Job



*relaxdays*  
creative goods

# Liebe Alumnae, liebe Alumni,



Nachhaltiges Handeln gehört zu den grundlegenden Aufgaben und globalen Herausforderungen der heutigen Zeit. Die Wahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen entscheiden zukünftig über das Wohlergehen der Menschheit und der Biosphäre auf unserer Erde. Hochschulen als Stätte schöpferischen Vorausdenkens und Motor von Veränderung nehmen dabei eine besondere Rolle ein. Sie können als »Agenten des Wandels« wirken, da sie zur Erforschung der Umwelt beitragen, gewonnenes Wissen in die Zivilgesellschaft einbringen und so Bildung zur nachhaltigen Entwicklung vermitteln und Umweltbewusstsein stärken.

Im aktuellen Alumni-Magazin stellen wir Forschungen zu nachhaltigen Lösungsansätzen aus den Lebens-, Natur-, Wirtschafts-, Geistes-, Sozialwissenschaften und der Informatik stellvertretend vor. Zudem porträtieren wir Alumnae und Alumni, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen, Start-ups mit aufbauen und Veränderungen in Unternehmenskulturen begleiten. Außerdem blicken wir auch auf die Universität Leipzig selbst, die Verantwortung als Arbeitgeberin und Betreiberin von Anlagen trägt und deren erklärtes Ziel es ist, Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung in den universitären Alltag zu integrieren.

Eine informative und anregende Lektüre wünschen Ihnen Ihre Alumni-Koordinatorinnen Christin Kieling (Redaktion) und Susanne Benko

🇬🇧 *Acting sustainably is one of the fundamental tasks and global challenges of our time. Whether we can preserve the natural foundations of life and use resources responsibly will determine the future welfare of humanity and our planet's biosphere. Universities, as places of creative forethought and drivers of change, have a special role to play here. They can act as »agents of change« because they contribute to environmental research, bring new knowledge to civil society, and thus provide education on sustainable development and raise environmental awareness.*

*In this issue of the Alumni Magazine, we present a selection of research on sustainable solutions from the life sciences, natural sciences, economics, humanities, social sciences and computer science. We also portray alumnae and alumni who deal with the topic of sustainability, help found start-ups and accompany changes in corporate cultures. In addition, we also look at Leipzig University itself, which bears responsibility as an employer and operator of facilities and whose stated aim is to integrate environmental protection and sustainable development into everyday university life.*

*We hope you find this issue informative and interesting. Your Alumni Coordinators Christin Kieling (Editor) and Susanne Benko*



# THEMA

## NACHHALTIGKEIT

- 12 »Der Klimawandel ist nicht irgendwann, sondern jetzt und wir können ihn beeinflussen« Meteorologe Johannes Quaas, Physikerin Heike Wex und Studentin Kira Bartsch im Interview
- 18 Die Invasion der Regenwürmer  
Erforschung der globalen Veränderungen auf das Leben am und im Boden
- 20 Citizen-Science-Projekt gegen Lebensmittelverschwendung  
Masterstudierende und MDR-Wissen produzieren Web-App und journalistische Storys
- 22 Dem Klima auf der Spur  
»Mias Klimatagebuch« berichtet über Klima, Wetter und was Klimawandel bedeutet
- 23 Nachhaltige Entwicklung in die Schulen bringen
- 23 GeoWerkstatt: Forschung, Bildung, Dialog
- 24 Gelebt und vielfältig  
Nachhaltigkeit an der Universität Leipzig
- 26 Windkraft sucht Standort  
Das Team von MultiPEE begleitet wissenschaftlich die Entscheidungsfindung



6 Mentoring: Wissenstransfer zwischen Generationen

### ALUMNI-NETZWERK

---

- 6 Mit Mentoring zum Berufseinstieg
- 8 Alumni-Netzwerk 2021: Verbunden bleiben – Wissen weitergeben – Zukunft mitgestalten
- 9 Sustainers gesucht
- 10 Universitätsgesellschaft: Akteur der Vernetzung zwischen Universität, Stadt und Region, Wirtschaft und Zivilgesellschaft



26 Nachhaltigkeitsexpertin  
Ankita Mitra im Porträt



34 Präsenzuniversität im  
digitalen Zeitalter



40 Sechshundertjährige Geschichte  
unserer Alma mater nachvollziehen

**ALUMNI IM PORTAIT**

- 28 Nachhaltigkeit und andere  
Herzensprojekte – Dr. Nicola Klöß
- 30 Starke Lösungen für eine nachhaltige  
Zukunft – Dr. Stefanie Groll
- 31 Die Stadt der Zukunft ist smart –  
Dr. Oliver Rottmann
- 32 Verantwortung und Vorbildfunktion –  
Britta Stier
- 33 Know-How für neue Materialien –  
Ankita Mitra

**UNIVERSUM**

- 34 Nachrichten
- 35 100. Jubiläum Studentenwerk Leipzig
- 36 Deutschlandstipendium: Investition  
in die Zukunft
- 38 Großforschungszentrum: Universität  
Leipzig an zwei Projekten beteiligt
- 39 Einzigartige Infrastruktur der  
Universität Leipzig
- 42 Termine 2022

**REFLEXIONEN**

- 40 »Mit Optimismus in die Zukunft«:  
*Kustos Rudolf Hiller von Gaertringen  
zieht Bilanz zu 50 Jahren Kustodie*

**IMPRESSUM / TERMINE**

42

**SONDERBEILAGE**

Von Ankunft bis Zukunft — Bilanz und  
Ausblick des scheidenden Rektorats

# ALUMNI NETZWERK



Dinge, die selbstverständlich erscheinen, seien für Mentees hilfreiche Denkanstöße, meint Mentorin Cathleen Sastalla (hier rechts mit ihrer Mentee Anna Paola Cañedo Sandoval, links, Foto: Swen Reichhold)

# Mit Mentoring zum Berufseinstieg

## Alumni unterstützen Studierende


» Ich bin damals aus dem Studium raus und hatte keinen Plan, was ich will, kann, darf und soll.« So beschreibt Cathleen Sastalla ihre Motivation, sich als Mentorin für das Programm zu bewerben. Sie möchte, dass es den aktuellen Studierenden leichter fällt, den Berufseinstieg zu meistern. Sie selbst studierte Deutsch als Fremdsprache an der Uni Leipzig. Auch Dr. Christian Müller, Alumnus der Pharmazie, erinnert sich: »Mein beruflicher Weg war von trial and error geprägt ohne eine helfende Hand in den ersten Berufsjahren. Dass dies hilfreich ist, konnte ich in den letzten Jahren selbst als Mentee erfahren.«

Beide treffen damit einen wichtigen Nerv bei vielen aktuellen Studierenden. Ihnen ist oft nicht bewusst, welche Kompetenzen sie eigentlich besitzen und welche beruflichen Optionen sie entweder haben oder verfolgen möchten. Daraus ergeben sich Unsicherheiten und Zukunftsängste.

Die Mentor:innen wirken dem entgegen, indem sie ihre eigenen Erfahrungen teilen und als neutrale Gesprächspartner jeweils einem:r Studierenden zur Verfügung stehen. Die Zusammenstellung der Tandems erfolgt nach den gewünschten Fachbereichen, Branchen und individuellen Wünschen der Studierenden.

Cathleen Sastalla findet das Matching mit Ihrer Mentee perfekt: »Die Chemie hat direkt gestimmt.« Sie war zudem überrascht, wieviel sie allein durch ihre eigene Lebenserfahrung in das Tandem einbringen kann. Dinge, die für sie selbstverständlich erscheinen, sind für ihre Mentee hilfreiche Denkanstöße.

Sophie Thalheim ist eine der Mentees und studiert Anglistik. Sie begeistert, dass sie durch das Mentoringprogramm Personen kennenlernt, die »ähnliches studiert haben, jetzt aber schon im Beruf sind und die man so im normalen Uni Alltag einfach nicht trifft. Zumindest nicht, wenn man nicht gerade eine Laufbahn als Unidozent anstrebt«. In Ihrer Familie ist sie die erste, die ein Studium absolviert. Auch deshalb empfindet sie ihre Mentorin als sehr hilfreich.

 Since November 2020, Leipzig University's Career Service and the Alumni Network have been jointly organising a mentoring programme for career entry. It is aimed at current students on the one hand and alumni with professional experience on the other. Assessing their progress so far, many mentoring pairs appreciated having found a partner they could rely on, with exciting conversations, in-depth exchange and ideas for self-reflection. More mentors are needed for upcoming rounds.

Seit November 2020 organisieren der Career Service der Uni Leipzig und das Alumni Netzwerk gemeinsam ein Mentoringprogramm für den Berufseinstieg. Es richtet sich an aktuelle Studierende einerseits und berufserfahrene Alumni andererseits. In den ersten beiden Staffeln des Programms wurden dafür 180 Studierende und Alumni aus allen Fachbereichen in 90 Tandems verbunden. Trotz der coronabedingten Kontaktbeschränkungen hatten viele Tandems eine gute Mischung aus persönlichen Treffen beim Spaziergang im Park und Kontakt per Skype oder Zoom gefunden.

Seit November 2021 gibt es ein zusätzliches Mentoring-Angebot, das sich auf Absolvent:innen bis drei Jahre nach ihrem Abschluss fokussiert.

**»MENTORING LEHRT EINEM DEMUT, ÖFFNET EINEM DIE AUGEN FÜR DIE SICHTWEISEN DER NÄCHSTEN GENERATION UND VERGRÖßERT DAS EIGENE NETZWERK MIT EINEM MENSCHEN, DEN MAN SEHR GUT KENNENLERNT.«**

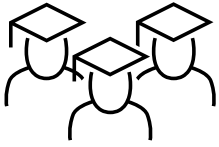
Die Tandems treffen sich innerhalb der Staffel mindestens vier Mal ganz individuell. Das Programm bietet zudem begleitend Vernetzungsmöglichkeiten und Qualifizierungsveranstaltungen an. Hier werden Themen aus der Kommunikation, Psychologie und Beratung beleuchtet. Britta Bibiko, Alumna der Anglistik und Journalistik findet: »Das ist für mich auch für andere Bereiche interessant. Man reflektiert sich selbst auch noch mal, das ist eine tolle Erfahrung.« Dr. Christian Müller fühlt sich durch seine Mentorenrolle ebenfalls bereichert: »Mentoring lehrt einem Demut, öffnet einem die Augen für die Sichtweisen der nächsten Generation und vergrößert das eigene Netzwerk mit einem Menschen, den man sehr gut kennenlernt.«

Susanne Benko

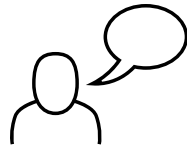
Interessierte Alumni sind herzlich eingeladen, sich als Mentor:innen für die nächsten Staffeln anzumelden:  
—> [www.uni-leipzig.de/mentoring](http://www.uni-leipzig.de/mentoring)

Das Mentoringprogramm findet im Rahmen der Initiative TalentTransfer statt, ein Projekt des Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

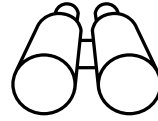
# ALUMNI-NETZWERK 2021



**VERBUNDEN  
BLEIBEN**



**WISSEN  
WEITERGEBEN**



**ZUKUNFT  
MITGESTALTEN**

Verbunden bleiben – Wissen weitergeben – Zukunft mitgestalten. Unter diesem Motto stand das Alumni-Netzwerk Leipzig Alumni auch im zurückliegenden Jahr. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass unsere Alumnae und Alumni ihrer Alma mater eng verbunden sind und gerne hierher zurückkehren. Zum Beispiel, um ihre Berufs- und Lebenserfahrungen an aktuelle Studierende weiterzugeben (siehe Seite 6f.), oder auch, um ihre Diamantene Hochzeit zu feiern. Wir geben einen kleinen Einblick in das Alumni-Jahr 2021.

🇬🇧 *Stay connected – pass on knowledge – help shape the future. This was the motto of Leipzig University's alumni network again last year. Alumni like to return to their former university, for example to share their professional and life experiences with current students (see page 6f.), to pursue further education themselves, but perhaps even to celebrate their diamond wedding anniversary! We give a brief insight into the alumni year 2021.*

## Verheiratet seit 60 Jahren

Sie verpassten früher keinen Universitäts-gottesdienst und sind auch heute wieder regelmäßige Gottesdienstbesucher: die Eheleute Annette und Wilhelm Schlemmer. Am 5. August 2021 feierten Sie ihr 60-jähriges Ehejubiläum in der Universitätskirche St. Pauli gemeinsam mit ihrer großen Familie. Wilhelm Schlemmer studierte am Theologischen Seminar – einer Vorgängerorganisation der heutigen Theologischen Fakultät – und hielt zu Studienzeiten selbst eine Andacht in der alten Unikirche. Ab 1961 führten ihre Wege über die Leipziger Michaelisgemeinde, in der Ephorie Freiberg im Erzgebirge und in die Vertretung der Evangelischen Kirche bei der Bundesregierung, zuerst in Bonn und später in Berlin. Seit 2014 sind sie wieder in Leipzig und haben gemeindlich eine neue Heimat im Universitätsgottesdienst gefunden. »Für mich war es sonntags immer eine große Ermutigung, Schlemmers zu sehen und mich von ihrem

warmen, herzlichen Interesse getragen zu fühlen. Sie gehörten zu den treuesten Teilnehmern am Universitätsgottesdienst.«, erinnert sich der ehemalige Universitätsprediger Prof. Dr. Peter Zimmerling (Bildmitte) in seiner Ansprache zu Ehren der Diamantenen Jubilare.

(Foto: Swen Reichhold)

🇬🇧 *In August 2021, Annette and Wilhelm Schlemmer celebrated their 60th wedding anniversary together with their extended family at the University Church of St. Paul. In the past, they never missed a church service at the university and are now regular worshippers again. Wilhelm Schlemmer studied at the Theological Seminary – a predecessor of today's Faculty of Theology – and in his student days he himself led a devotional in the old university church.*





## »Sustainers« gesucht

Alumni-Arbeit im Joint International Master's Programme Sustainable Development wird ausgebaut

Studierende befähigen, einen substanziellen Beitrag im Übergang zur nachhaltigen Gesellschaft zu leisten, ist Ziel des Joint International Master's Programme Sustainable Development (JIMSD). Zu diesem Zweck fokussiert das Programm auf interdisziplinäre Forschungs- und Interventionsstrategien zur Analyse und Lösung komplexer Fragestellungen der Nachhaltigkeit.

Das JIMSD ist ein gemeinsames Angebot der Universität Leipzig zusammen mit den Universitäten Graz (Österreich), Utrecht (Niederlande), Venedig (Italien) und Hiroshima (Japan). Bisher haben ca. 300 »sustainers« aus der ganzen Welt das Programm in Leipzig oder an einer der Partneruniversitäten absolviert.

Die Bewältigung von Nachhaltigkeits-Herausforderungen erfordert zukunftsfähige Kompetenzen, um innovative, ökologisch trag-


bare und gerechte Lösungsansätze durchzusetzen. Nun soll der Kontakt zu den Alumni des Studiengangs ausgebaut werden, um gemeinsam weiter für eine nachhaltige Transformation zu arbeiten, zum Beispiel in fachlichen Netzwerken.

Ulrike Renker/Leipzig Alumni International  
und Lydie Laforet/JiMSD

Sind Sie Alumna oder Alumnus des Fachbereichs? Kennen Sie Alumni des JIMSD? Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf: [sustainable@uni-leipzig.de](mailto:sustainable@uni-leipzig.de)

Erfahren Sie mehr über eine Alumna des Joint International Master's Programme Sustainable Development, Ankita Mitra auf Seite 33.


→ [www.jointdegree.eu/de/sustainable-development/](http://www.jointdegree.eu/de/sustainable-development/)


 *Enabling students to make a substantial contribution in the transition to a sustainable society is the aim of the International Joint Master's Programme in Sustainable Development. There are now plans to intensify contact with the programme's alumni.*

## Stimmungsvolle Abschlussfeier



Einen würdigen Abschluss zelebrieren, die Lebensetappe des Studiums gemeinsam im Kreise der Familien, Angehörigen und Hochschulvertreter:innen feierlich abschließen – auch in Pandemiezeiten ein unverzichtbarer Baustein der Alumni-Arbeit, bei dem wir die Fakultäten und Institute unterstützen. Im September 2021 wurden rund 110 Absolvent:innen aller Lehrämter des Sommersemesters 2021 in der Kongresshalle am Zoo verabschiedet. Die Feierliche Exmatrikulation richtete das Zentrum für Lehrer:innenbildung zusammen mit dem Landesamt für Schule und Bildung, Standort Leipzig, aus. Nach einem Jahr digitaler Substitute war die Veranstaltung auch für die Ausrichter eine besondere. (Foto: Christian Hüller)

 *In September 2021, we bade farewell to about 110 teaching degree graduates from the summer semester 2021 in the Kongresshalle at Zoo Leipzig. The exmatriculation ceremony was organised by the Centre for Teacher Training and School Research (ZLS) together with the State Office for Schools and Education (LaSuB) in Leipzig. After a year of digital substitutes, the event was also special for the hosts.*

 *Steffi Jauk and Matthieu Colleter found each other again after 20 years through Leipzig University's alumni network. Matthieu had tried in vain to find Steffi on the usual social networks and finally turned to our network, because he remembered that she had studied in Leipzig. Both now plan to visit each other as soon as possible to catch up on what has happened in the last two decades.*

## Wiedergefunden nach 20 Jahren

Anfang der 2000er Jahren lernten sich Steffi Jauk, Alumna der Uni Leipzig, und der Franzose Matthieu Colleter kennen, während Steffi als Lehramtsstudentin Frankreich bereiste. Die beiden freunden sich an, verloren aber nach ein paar Jahren den Kontakt. Wiedergefunden haben sie sich nun über das Alumni-Netzwerk der Universität Leipzig. Matthieu war bei der Suche nach Steffi – mittlerweile verheiratet und daher mit anderem Nachnamen – in den üblichen sozialen Netzwerken nicht weitergekommen und wendete sich schließlich an das Netzwerk, denn er konnte sich noch erinnern, dass sie in Leipzig studiert hatte. Die Freude über die Kontaktaufnahme war



groß bei Steffi. Beide wollen sich nun möglichst bald besuchen, um sich darüber auszutauschen was in den letzten beiden Dekaden passiert ist. (Fotos: privat)

# Akteur der Vernetzung zwischen Universität, Stadt und Region, Wirtschaft und Zivilgesellschaft

Universitätsgesellschaft vor 30 Jahren wiedergegründet

Leipzig im September 1991, die politische Einheit Deutschlands ist noch nicht einmal ein Jahr alt, die Universität befindet sich mitten im Umbruch: »Viele Fachbereiche und Fakultäten wurden abgewickelt, Mitarbeiter entlassen. Unsere Universität musste sich neu aufstellen«, erinnert sich Alumna Dr. Sieglind Lippert, die erste Geschäftsführerin des am 20. September 1991 wiedergegründeten Fördervereins der Universität Leipzig. »Westdeutsche Kollegen unterstützten uns bei der Gründung, denn vom Vereinsrecht hatten wir zu dieser Zeit keine Ahnung. Außerdem musste das Netzwerk komplett neu aufgebaut werden«, erzählt sie. »Maßgeblichen Anteil an der Wiedegründung hatte der damalige Rektor Prof. Dr. Cornelius Weiss. Er leitete den großen Umbruch unserer Universität und er wusste, dass die Universität gerade in dieser Zeit ein Netzwerk braucht, dass diesen

Umbruch begleitet und unterstützt.« Den Vorsitz übernahm der damalige Regierungspräsident Walter-Christian Steinbach.

Der heutige Vorsitzende des Fördervereins ist Martin Buhl-Wagner und erinnert anlässlich des 30. Jubiläums an die Anfänge 1920: »Die ›Vereinigung von Förderern und Freunden‹ war zunächst zur Hilfe für Studierende und Nachwuchswissenschaftler in der wirtschaftlichen Notzeit nach dem I. Weltkrieg vorgesehen. Der Verein entwickelte sich dann rasch zu einer wichtigen Stütze der akademischen Arbeit an der Universität Leipzig. In der Zeit des Nationalsozialismus musste die Arbeit des Vereins eingestellt werden, nach Ende des II. Weltkriegs war an eine Wiedegründung nicht zu denken.« Prof. Dr. Cornelius Weiss schrieb in seinem Grußwort zur Wiedegründung 1991: »Als Rektor der Universität Leipzig empfinde ich Freude und tiefe Genugtuung darüber,

daß nach über 40 Jahren erzwungener Pause die wiedergegründete Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität Leipzig ihren angestammten Platz an unserer Alma mater Lipsensies wieder einnimmt und beginnt, ihn neu auszugestalten.«

---

**»ES GALT ALS EHRE UND GEHÖRTE ZUM SELBSTVERSTÄNDNIS DER DAMALIGEN MITGLIEDER, SICH FÜR DIE UNIVERSITÄT MIT ALL IHREN KRÄFTEN NACHHALTIG – INSBESONDERE IN SCHWIERIGEN ZEITLÄUFEN – EINZUSETZEN.«**

---

Weiss sagte in seinem Grußwort damals weiter: »Es galt als Ehre und gehörte zum Selbstverständnis der damaligen Mitglieder,



Ausflug ins Gartenreich Wörlitz im September 2021: Die Universitätsgesellschaft bietet einmalige Angebote von Austausch, Beteiligung, Mitwirkung und Erlebnissen. (Foto: Peter Dafinger, Kulturstiftung Dessau-Wörlitz)

Preisträger:innen 2020

(Foto: Universitätsgesellschaft – Freunde und Förderer der Universität Leipzig e. V.)



sich für die Universität mit all ihren Kräften nachhaltig – insbesondere in schwierigen Zeitläufen – einzusetzen.« Ein Satz, der wieder aktuell ist und an den der heutige Vorsitzende Buhl-Wagner in seiner Rede anlässlich des 30. Jubiläums und der Verleihung der Preise der Universitätsgesellschaft am 20. September 2021 und anknüpfte: »Die letzten 15 Monate waren ein schwieriger Zeitlauf. Jeder hat seine Corona-Perspektive.« Umso wichtiger sei es, dass die Universitätsgesellschaft diejenigen würdigt, die sich in dieser Zeit besonders engagiert haben. Deshalb hatte die Universitätsgesellschaft für das Jahr 2020 neben den Preisen in den Bereichen Lehre, Forschung und Transfer auch Sonderpreise für besonderes Engagement in der Coronakrise ausgelobt, mit denen zum Beispiel studentisches Engagement in der Entwicklung der digitalen Lehre ausgezeichnet wurde.

Die Universitätsgesellschaft Freunde und Förderer der Universität Leipzig ist inzwischen auf rund 450 Mitglieder angewachsen. »Das ist eine erfreuliche Nachricht. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied«, so der Vereinsvorsitzende Martin Buhl-Wagner. Tagungen, Lehr- und Forschungsprojekte, Exkursionen,

Ausstellungen, Konzerte wurden in den zurückliegenden Jahren gefördert und zudem zahlreiche Preise für besonderes Engagement an der Universität Leipzig ausgelobt. Buhl-Wagner resümiert: »Während sich die Welt um uns herum immer schneller weiter entwickelt, muss sich auch ein Verein wie unserer immer wieder neu erfinden. Für uns bedeutete das in den letzten Jahren konkret, dass wir als Verein neben der Förderung von Projekten noch stärker als Akteur der Vernetzung zwischen Universität, Stadt und Region, Wirtschaft und Zivilgesellschaft wirken möchten.«

Mitmachen ist für Alumni übrigens besonders lohnend: Sie zahlen in den ersten drei Jahren nur 30 statt 50 Euro und können einen Teil ihres Jahresbeitrags sogar direkt Projekten in ausgewählten Bereichen, zum Beispiel der zentralen Alumni-Arbeit der Universität, widmen. Jeder Mitgliedsbeitrag hilft, neue Impulse für die Alma mater möglich zu machen. Vereinsvorsitzender Martin Buhl-Wagner bringt es auf den Punkt: »Alle, denen die Universität Leipzig am Herzen liegt, sind herzlich eingeladen, Mitglied bei uns zu werden.«

Ulf Walther

→ [gesellschaft.uni-leipzig.de](https://gesellschaft.uni-leipzig.de)



Im Dezember 2021 wurde Martin Buhl-Wagner für sein Engagement für die Universität Leipzig als Vorsitzender des Vorstands der Universitätsgesellschaft mit der Leipziger Universitätsmedaille gewürdigt. Der Geschäftsführer der Leipziger Messe führt den Förderverein seit Juni 2016. (Foto: Leipziger Messe)

🇬🇧 *The University Society was re-established in 1991. »It was considered an honour and part of the way the members of that time saw themselves to be permanently committed to the University with all their strength – especially in difficult times,« said the then Rector Cornelius Weiß. To this day, the society sponsors conferences, teaching and research projects, excursions, exhibitions and concerts. It also honours special commitment at Leipzig University by awarding prizes. Every membership fee helps to make new initiatives possible at our Alma Mater Lipsiensis. Alumni are more than welcome!*

# THEMA

# NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit darf nicht nur auf Klimaschutz verengt werden, aber die Begrenzung des Klimawandels ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit und Voraussetzung für das Erreichen vieler weiterer Nachhaltigkeitsziele.  
(Foto: istock/Getty Images)

# »Der Klimawandel ist nicht irgendwann, sondern jetzt und wir können ihn beeinflussen«

Wie nahe sind uns die Auswirkungen des Klimawandels schon gekommen? Wie können wir ihn beeinflussen? Und welchen Beitrag kann Wissenschaft in der Debatte zum Klimawandel leisten? Darüber sprechen wir mit Meteorologie-Professor Johannes Quaas, Physikerin Heike Wex und Studentin Kira Bartsch.



Das Interview für das Alumni-Magazin wurde Mitte September 2021 hybrid durchgeführt. Kira Bartsch war via Zoom zugeschaltet, weil sie zum Zeitpunkt des Interviews nicht vor Ort in Leipzig sein konnte. (Foto: Grit Hartung)

Schwerpunkt unseres aktuellen Magazins ist das Thema »Nachhaltigkeit« – was verstehen Sie darunter?

*Wex:* Nachhaltig ist für mich, nicht mehr zu verbrauchen, als die Erde für uns zur Verfügung stellt. Über meinem Schreibtisch hängt ein Zitat: »Wenn wir die Energiewende nicht in den Griff bekommen, können wir uns den Artenschutz auch gleich sparen.« Ich weiß, dass es viele Menschen gibt, die das völlig auf die Barrikaden treibt. Aber: Der Klimawandel gefährdet nunmal die natürliche Vielfalt von Pflanzen und Tieren, die Biodiversität der Erde und ich bin daher überzeugt davon, dass der Klimawandel im Zentrum von allem steht.

*Quaas:* Kurz gesagt bedeutet Nachhaltigkeit für mich, dass wir als internationale Gesell-

schaft nicht unsere eigenen Lebensgrundlagen dauerhaft zerstören.

*Bartsch:* Für mich ist Nachhaltigkeit auch ein Gerechtigkeitsbegriff. Wir sollten sicherstellen, dass zukünftige Generationen die gleichen Chancen haben, die wir jetzt haben. Und dass Ressourcen und Möglichkeiten zwischen den heute lebenden Menschen gerecht verteilt werden. Nachhaltigkeit ist für mich aber vor allem auch ein dynamischer Begriff – es ist kein Zustand, der jetzt erreicht ist, es ist immer ein Prozess.

Seit einiger Zeit wird auch an der Universität Leipzig in großer Runde über das Thema Nachhaltigkeit diskutiert. Was hat sich bislang bei diesem so zukunftssträchtigen Thema getan?

*Bartsch:* 2018 wurde die AG Nachhaltige Uni gegründet mit dem Ziel, die Institution, an der wir wirken, nachhaltig zu gestalten. Wir haben bislang ein Bewusstsein für das Thema Nachhaltigkeit hergestellt, zum Beispiel über öffentliche Diskussionen und Veranstaltungen zum Thema. So gab es viel Bewegung im Bereich Transparenz und Kommunikation. Mit Rundtischgesprächen ist eine statusgruppenübergreifende Austauschplattform entstanden, die über konkret anstehende Schritte diskutiert. Eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie sowie ein Nachhaltigkeitsberichtswesen fehlen aber noch. Anfang des Jahres 2021 haben wir ein Green Office Konzept – ein Nachhaltigkeitsbüro, das studentisch mitgeführt wird – vorgestellt. Es soll Koordinierungs- und Anlaufstelle für alle



Akteur:innen im Bereich Nachhaltigkeit sein. Das Rektorat steht hinter dieser Idee, allerdings ist die Finanzierung bis heute leider nicht geklärt.

**Für eine nachhaltige Entwicklung hat der Klimaschutz eine zielübergreifende Rolle und ist omnipräsent. Reden wir eigentlich über »Klimakrise« oder »Klimawandel«?**

*Wex:* Es hat sich in den letzten Jahren leider gezeigt, dass die Menschheit nicht adäquat auf das Thema »Klimawandel« reagiert. Vielleicht, weil das Wort »Klimawandel« angesichts der teils dramatischen Erkenntnisse der Klimawissenschaften zu sanft klingt und die Situation möglicherweise verharmlost. Wenn man aber von »Klimakrise« spricht, dann triggert uns das mehr.

*Quaas:* Ich nutze den neutraleren Begriff »Klimawandel«. Die mittlerweile auch oft genutzte Bezeichnung »Klimakatastrophe« klingt so, als könnte man nichts dagegen machen – das stimmt aber nicht, daher lehne ich diese ab. Der Begriff »Klimakrise« hingegen klingt für mich, als wäre es ein momentaner Zustand, der überwunden werden kann und irgendwann zu Ende ist. Das stimmt natürlich auch nicht, denn der Wandel geht ja in Zukunft auf unseren Zeitskalen und denen unserer Kinder und Enkel immer weiter.

*Bartsch:* Ich schließe mich aus aktivistischen

Gründen der »Klimakrise«-Fraktion an. Der Begriff verdeutlicht für mich die extreme Situation in der wir aktuell sind. Ich bin mir bewusst, dass das eine dramatische Bezeichnung ist – ich hoffe aber, dass er trotzdem zum Handeln bewegt und nicht bewirkt, dass Menschen in einer Ohnmacht bleiben.

**Die Hochwasserbilder aus dem Westen der Bundesrepublik, aber auch aus China oder Belgien sowie die von den Feuersbrünsten in Südeuropa und Nordamerika, rütteln die Menschen auf. Wie nahe sind uns denn die Auswirkungen des Klimawandels schon gekommen?**

*Quaas:* Viele Aspekte des Klimawandels sind auch bei uns eindeutig zu beobachten: die Erwärmung (2,6 °C letztes Jahr in Deutschland gegenüber der vorindustriellen Zeit), weniger Schnee und Eis (wenn auch der letzte Winter wieder mal Schnee gebracht hat) und eben auch Anzeichen für vermehrten Starkniederschlag. Aber in anderen Regionen wirkt der Klimawandel noch wesentlich stärker. Wir in Leipzig erforschen ja im Schwerpunkt, wie und warum beispielsweise die Arktis sich so dramatisch ändert.

**Wann haben Sie eigentlich zum ersten Mal vom Klimawandel gehört?**

*Quaas:* Zuallererst in meiner Kindheit und Jugend in den 80er Jahren. Die ersten großen

Berichte habe ich in den frühen 90er Jahren wahrgenommen. Erschreckend ist festzustellen: Der Klimawandel hat sich so entwickelt, wie er vor 30 Jahren beschrieben wurde. Es sind aber nicht genug Konsequenzen gezogen worden: Eine ganze Generation des Klimawissens ist nicht deutlich beachtet worden. Man hat 30 Jahre lang nicht genug getan.

*Wex:* Bei mir ist das auch schon fast 30 Jahre her. Ich war 1992/93 zu einem Austauschjahr in den USA und habe dort Wetter- und Klimakurse besucht und zum ersten Mal vom Klimawandel gehört. Es macht mich traurig, dass seitdem so wenig passiert ist, obwohl damals schon klar, was kommen würde. Und tatsächlich ist die grundlegende Wissenschaft hinter dem Klimawandel bereits noch länger bekannt, aber das ist nicht zu den Menschen durchgedrungen.

---

**AUS EINER ZUKUNFTSANGST  
RESULTIEREND IST MEIN ENGAGEMENT  
GEGEN DIE KLIMAKRISE FÜR MICH EINE  
LEBENSAUFGABE.**

---

*Bartsch:* Das Thema begleitet mich schon mein ganzes Leben. In meiner Familie haben wir sehr ökologisch gelebt in Bezug auf Ernährung und Konsum. Auch politischen Aktivismus habe ich von klein auf mitbekommen. Aus einer Zukunftsangst resultierend ist mein Engagement gegen die Klimakrise für mich eine Lebensaufgabe.

**Herr Professor Quaas, im neuen Weltklimabericht der Vereinten Nationen geht es im ersten Teil unter anderem um die naturwissenschaftlichen Aspekte der Erderwärmung und um regionale Vorhersagen des Klimawandels. Welche Erkenntnisse können Sie hier beitragen?**

*Quaas:* Wir in Leipzig sind führend in der Frage, wie Wolken, Aerosolpartikel und Strahlung miteinander und mit dem Klima wechselwirken. Dies sind wichtige Fragen, um den Klimawandel besser zu verstehen, und wir haben hier in den letzten Jahren große Fort-

schritte gemacht. Zu dem neuen Bericht habe ich konkret die Einschätzung des Standes der Wissenschaft zu den beobachteten Klimaeinflüssen von Vulkanen und Sonne sowie eben Aerosolen beigetragen, und die Analyse, wie sich die verschiedenen menschlichen Einflüsse in den letzten 150 Jahren auf das Klima ausgewirkt haben.

**Können Sie mit Ihren wissenschaftlichen Beiträgen Einfluss auf Entscheidungen in der Politik nehmen? Welchen Beitrag kann Wissenschaft in der Debatte um den Klimawandel leisten?**

*Quaas:* Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler müssen wir in erster Linie glaubwürdig sein. Es wurden in der Vergangenheit von Kolleginnen und Kollegen diesbezüglich durchaus Fehler gemacht, zum Beispiel wurde zu stark dramatisiert, um zum Handeln zu drängen. Wir müssen ganz klar sagen, was wir wissen, aber auch, was wir noch nicht wissen. Das was wir wissen ist ja dramatisch genug. Ein Beispiel: Wenn es wie 2020 einen Sommer mit wenig Niederschlag in Mitteldeutschland gibt und viele in der Bevölkerung vermuten, das hätte mit dem Klimawandel zu tun, dann müssen wir als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, auch wenn es zunächst beschwichtigend klingt, klar sagen: Der Stand der Wissenschaft ist: das hat mit dem Klimawandel nichts – oder nur sehr wenig – zu tun.

---

**WÜRDIE POLITIK IN DER KLIMAFRAGE SO AUF DIE WISSENSCHAFT HÖREN, WIE IN DER CORONAKRISE, WÄREN WIR EIN GROSSES STÜCK WEITER.**

---

*Wex:* Das Thema Glaubwürdigkeit möchte ich als Wissenschaftlerin unterstreichen. Ebenso bewege ich mich aber als Aktivistin bei Scientists for Future aus meiner wissenschaftlichen Ecke heraus und versuche, Menschen so über den Klimawandel zu informieren, dass sie es

endlich aufnehmen können und verstehen, worum es geht. Dabei nehme ich wahr, dass Politiker danach handeln, welchen Druck sie aus der Bevölkerung spüren. Einige sagen direkt zu uns »Bleibt auf der Straße, gebt uns den Druck weiter.« Würde die Politik in der Klimafrage so auf die Wissenschaft hören, wie in der Coronakrise, wären wir ein großes Stück weiter.

*Quaas:* Nach meiner Einschätzung ist das oft schwierig. Ich versuche immer, zu schauen, wo die gemeinsame Basis aufhört, bzw. ab welchem Punkt man anfangen kann. Wenn grundsätzlich Evidenz und wissenschaftliche Erkenntnis abgelehnt werden, wird es sehr schwierig. Viele der sogenannten Argumente drehen sich im Kreis, sie reichen von »es gibt



*Bartsch:* Veränderungsprozesse wie der Klimawandel werden durch Wissenschaftler:innen beobachtet und beschrieben. Im Sinne einer transformativen Wissenschaft ergibt sich aber eine Chance, dass Wissenschaft eben nicht nur beim Beschreiben bleibt, sondern Veränderungsprozesse selber mit anstößt, katalysiert und aktiv mit gesellschaftlichen Akteur:innen mitgestaltet.

**Noch immer gibt es Menschen, darunter auch Politiker:innen, die die Erkenntnisse der Wissenschaft zum Wandel des Klimas sehr skeptisch sehen oder diese sogar leugnen. Wie kann jeder von uns z. B. in persönlichen Gesprächen versuchen, diese Leute zu erreichen und davon zu überzeugen, dass der Klimawandel Realität ist?**

keinen Klimawandel« über »es gibt ihn, er ist aber nicht vom Menschen verursacht« bis »es ist eh zu spät, etwas zu tun«. Eine schöne Übersicht über gern vorgebrachte vermeintliche Argumente und wie man ihnen begegnen kann, findet sich unter [skepticalscience.com](https://skepticalscience.com), einem englischsprachigen Portal. Auf [klimafakten.de](https://klimafakten.de) gibt es Argumentationshilfen in deutscher Sprache.

*Wex:* Mehr und mehr wissenschaftliche Details helfen nicht, das haben wir in den vergangenen Jahrzehnten bemerkt. Es geht nur über zielgruppengerechte Kommunikation – und zwar nicht nur aus Sicht der Naturwissenschaften, sondern auch unter Einbeziehung der Geistes- und Sozialwissenschaften. Wir müssen dabei positive Botschaften setzen, die

für alle verständlich sind. Nur so kommen die Menschen bestenfalls sogar ins Handeln oder akzeptieren zumindest die wichtigen und notwendigen Veränderungen, die sich ergeben werden.

*Bartsch:* Um ins Handeln zu kommen, halte ich es für extrem wichtig, Selbstwirksamkeitserfahrungen zu vermitteln. Wenn sich alle sagen, »ich alleine kann ja sowieso nichts tun«, dann wird es wirklich nichts. Geht jede:r hingegen kleine Schritte, kann man zusammen etwas erreichen.

**Können wir den Klimawandel beeinflussen?**

*Wex:* Der Klimawandel geschieht so oder so. Ob abgebremst »by design« oder volle Kanne »by disaster« – das hängt von uns ab. Insbesondere wir Menschen in den Industriestaaten sollten daher verstehen, dass wir unseren Lebensstil ändern müssen (zum Beispiel durch Verzicht auf Fleisch und Flugreisen) – und zwar so viel wie möglich und so schnell wie möglich, um die Veränderungen so gering wie möglich zu halten.

---

**ES WIRD KEINE WELT MEHR OHNE KLIMAWANDEL GEBEN. DIE EINZIGE FRAGE: WIE DRAMATISCH WIRD ES.**

---

*Bartsch:* Wir sollten diese Frage dabei nicht nur auf die individuelle Verantwortung und Konsumentenscheidung reduzieren. Wichtiger ist mir der systemische Blick: Unternehmen, politische Entscheidungsträger:innen & Institutionen (wie die Universität) in die Pflicht zu nehmen, sich grundlegend anders aufzustellen. Bestes Beispiel ist der Kohleausstieg: der muss institutionell herbeigeführt werden und würde auf einen Schlag große Emissionen verhindern.

*Quaas:* Es wird keine Welt mehr ohne Klimawandel geben. Die einzige Frage ist: wie dramatisch wird es. Der Klimawandel ist nicht irgendwann, sondern jetzt und ja, wir können ihn beeinflussen. Je länger man zögert, desto gravierender werden die Folgen. Das bedeutet aber auch, je mehr man gegen den Klimawandel unternimmt, desto milder würden auch

die Folgen für uns und nachfolgenden Generationen werden. Nichts zu tun, ist absurd. Politische Entscheidungsprozesse auf nationaler und internationaler Ebene müssen dafür fortgesetzt und weiter von der Straße her – wie im Rahmen der Klimastreik-Bewegung – angetrieben werden. Letztlich ist die Lösung der CO<sub>2</sub>-Preis – das ist die beste Möglichkeit ernsthaft etwas zu bewirken. Was wir als Individuen dazu konkret machen können ist, das Thema bei jeder Wahlentscheidung zu berücksichtigen.

**Wie sieht die ideale Welt in 20–30 Jahren aus? Was wünschen Sie sich?**

*Bartsch:* Ich wünsche mir dafür politische Entscheidungsprozesse, die gemeinsam getroffen werden. Neben demokratisch gewählten Repräsentant:innen, sollte es Berater:innen aus Bevölkerung und Wissenschaft geben. So können alle ihre Erfahrungen und ihr Wissen gleichberechtigt einbringen.

In einem Gedanken liegt für mich dabei enorme Kraft: Aktuell erreichen wir so viele Menschen noch nicht. Aber wenn wir sie erreichen würden und für unsere Bewegung gewinnen, dann können wir es schaffen. Lasst uns rausgehen und mit Menschen in Aktion kommen und diese Selbstwirksamkeit erfahren lassen. Das ist für mich der Schlüssel und darum engagiere ich mich. Wir sind mittendrin im Klimawandel. Ich appelliere daher an alle: Lasst uns

für jedes Zehntelgrad kämpfen. Wir dürfen nicht in Ohnmacht versinken, wir müssen weiter mitgestalten und damit unserer Verantwortung im Hier und Jetzt und für das Leben der künftigen Generationen gerecht werden.

*Quaas:* Wir brauchen künftig eine weltweite Solidarität, denn der Klimawandel ist ein riesiges Gerechtigkeitsproblem und bedroht die Lebensgrundlage von Millionen. Unter den Folgen des Klimawandels leiden besonders die Regionen und Bevölkerungsgruppen, die am wenigsten für ihn verantwortlich sind – während sich diejenigen, die am stärksten zum Klimawandel beigetragen haben, nämlich in den mittleren Breiten, weniger stark betroffen sind und sich weitaus besser gegen seine Folgen schützen können.

*Wex:* Ich träume mal und wünsche mir, dass der Verkehr in den Städten nachlässt und dass wir breitere Fahrradwege haben. Generell erhoffe ich, dass wir mehr Menschen erreichen und dass sich die Menschen mehr an den Wissenschaften orientieren, anstatt sich von Medien hochpushen zu lassen. Und ich wünsche mir auch, dass jeder sich als Teil der Welt und als Teil der gesamten Menschheit sieht und dass mehr das »wir« als das »ich« unser Handeln bestimmt.

Interview: Christin Kieling und Nina Vogt  
(Fotos: Grit Hartung)








Prof. Dr. Johannes Quaas ist seit 2016 Professor für Theoretische Meteorologie an der Universität Leipzig. In einem aktuellen Forschungsvorhaben beschäftigt er sich unter anderem mit Klimaprojektionen, Klimavorhersagen und dem Einfluss von Vulkanen auf Wolken. Er gehört zu rund 230 internationalen Wissenschaftler:innen, die im August 2021 einen neuen Weltklimabericht vorgelegt haben, der als Entscheidungsgrundlage für die zukünftige Klimapolitik Fragen etwa zu Einflussfaktoren des Klimawandels beantwortet.



Dr. Heike Wex arbeitet als Physikerin am Leibniz-Institut für Troposphärenforschung e.V. in Leipzig. Ihre wissenschaftlichen Interessensgebiete sind insbesondere experimentelle Untersuchungen & theoretische Beschreibung von Aerosol-Wolken-Wechselwirkungen. Seit 2019 ist sie aktiv bei »Scientists for Future«. Diese unterstützen die »Fridays for Future«-Bewegung in ihren Forderungen mit fundierten wissenschaftlichen Informationen und wappnen damit die Aktiven für eine politische Diskussion.



Kira Bartsch studiert Politikwissenschaft und Sport auf Lehramt. Sie ist Mitgründerin der AG Nachhaltige Universität. Diese beschäftigt sich mit dem Thema Nachhaltigkeit und möchte es in die Bereiche Governance, Betrieb, Lehre und Verwaltung unter Einbezug aller Akteur:innen tragen. Als Vorstandsmitglied ist sie beim Netzwerk n e.V aktiv, einem bundesweiten studentisch geprägten Verein, der sich für einen gesamtinstitutionellen Wandel an Hochschulen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung einsetzt.

 *How much has climate change already affected us? How can we contain it? And what contribution can science make to the climate change debate? Meteorology professor Johannes Quaas, physicist Heike Wex and student Kira Bartsch discuss these questions in our interview.*

# DIE INVASION DER REGENWÜRMER

Erforschung der globalen Veränderungen  
auf das Leben am und im Boden



In unseren Breiten sind Regenwürmer ein Segen für den Boden, in Nordamerika aber schaden die eingeschleppten Tiere vielen einheimischen Arten. Warum das so ist, und welchen Einfluss die globalen Veränderungen auf das Leben am und im Boden haben, erforscht Prof. Dr. Nico Eisenhauer vom Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv).

(Foto: Colourbox)

»Nico Eisenhauer ist einer der besten Forscher der Universität Leipzig, einer, der bereits in jungen Jahren herausragende Leistungen erbracht hat. Seine Forschungsinteressen an den Auswirkungen von Umwelt- und Klimawandel für die Biodiversität prägen Leipzig«, kommentierte Rektorin Prof. Dr. Beate Schücking anlässlich der Anerkennung Eisenhauers mit dem Leibniz-Preis 2021.

(Foto: iDiv, Swen Reichhold)



Hübsch sind sie nicht. Aber jeder Gärtner hierzulande freut sich, wenn er sie entdeckt: Regenwürmer. Sie lockern den Boden auf und graben Gänge. Darin sammelt sich dann Wasser, das Pflanzen in Trockenphasen nutzen können. Regenwürmer sorgen auch für eine gute Humus- und Nährstoffverteilung im Boden. Ihre Löcher ermöglichen anderen Arten neue Lebensmöglichkeiten. Kurzum: Die kleinen »Bodeningenieure« sind hierzulande ein Segen.

In Kanada ist das nicht der Fall. Das nördliche Nordamerika war Jahrtausende lang von Eis bedeckt, wesentlich länger als in Europa. In diesem Klima hatten Regenwürmer keine Überlebenschance und die Ökosysteme entwickelten sich nach dieser Eiszeit ohne sie. Im Gegensatz zu Europa wurde die Wiederbesiedlung durch Regenwürmer erst mal nicht durch landwirtschaftliche Aktivitäten begünstigt. Erst in den letzten 400 Jahren haben sich dort Regenwürmer wieder angesiedelt. Europäische Siedler hatten sie mitgebracht. Noch ist der Regenwurm nicht in sämtlichen nordamerikanischen Wäldern verbreitet. Doch die Invasion ist im vollen Gange. Die Veränderungen einer Landschaft nach »Wurmbefall« können im Geschehen beobachtet werden.

Das macht sich Professor Nico Eisenhauer vom Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) und der Universität Leipzig zunutze. Er und sein Team wollen verstehen was passiert, wenn eine invasive Art in eine Region eindringt. In ihrem Projekt »EcoWorm« haben sie dazu Regenwürmer in einem Pappelwald in der kanadischen Provinz Alberta ausgesetzt. Unter kontrollierten Bedingungen untersuchen sie so die Umweltveränderungen, die die Würmer auslösen.

»Für die dortigen Ökosysteme sind Regenwürmer auch nach 400 Jahren neu«, so Eisenhauer. »In Kanada gab es bis vor wenigen hundert Jahren keine Regenwürmer. Es gibt auch bis heute keine Regenwurm-ähnlichen Tiere, die die Blätter auf und im Boden zersetzt hätten.« Die Regenwürmer können sich daher ungehindert vermehren.

Die nordamerikanischen Pappelwaldböden sind eigentlich mit hüfthohen krautigen Pflanzen bewachsen. Doch die Regenwürmer fressen das herabgefallene Laub der Bäume und der niedrig wachsenden Pflanzen und arbeiten es in den Boden ein. Das verändert die Bodenbeschaffenheit radikal – und auch alles, was in ihm und auf ihm wächst und lebt. Wasser, das vorher in einer dicken Blatterschicht festgehalten wurde, kann dann nicht mehr im gleichen Maße wie zuvor gespeichert werden. Damit dringen auch Nährstoffe in tiefere Schichten und sind für bestimmte Pflanzen nicht mehr verfügbar, die sich über Jahrtausende an andere, Regenwurm-freie Bodenbedingungen angepasst haben. In den oberen Schichten des Bodens gehen nach einer Regenwurminvasion die Zahlen der anderen Tiere aller Größenklassen sowie der Pilze deutlich zurück. Durch neue Bodenzusammensetzungen verändern sich auch die Lebensbedingungen für Bakterien. Durch all diese Prozesse nimmt der niedrige Bewuchs des Waldbodens nach und nach ab und bestimmte Arten, die bisher dort lebten, gehen zurück. Neue Arten breiten sich aus.

»Diese Abläufe greifen ineinander und verstärken sich gegenseitig«, so Eisenhauer. »Über kurz oder lang werden sich die Würmer in ganz Nordamerika ausbreiten und die dortigen Lebensgrundlagen massiv verändern. Unsere Forschungen zeigen, dass die kanadischen Ökosysteme darauf nicht vorbereitet sind.«


## VERSTEHEN , WIE VERÄNDERUNGEN DER BIOLOGISCHEN VIelfALT DAS FUNKTIONIEREN VON LEBENS-RÄUMEN BEEINFLUSST

Nico Eisenhauer leitet die Forschungsgruppe »Experimentelle Interaktionsökologie« bei iDiv und der Universität Leipzig. Darüber hinaus ist er Sprecher des »Jena-Experiments«, eines der international bekanntesten Biodiversitätsexperimente. 2016 erhielt er für das EcoWorm-Projekt einen ERC Starting Grant, eine mit 1,5 Millionen Euro dotierte Förderung des Europäischen Forschungsrats (ERC) über fünf Jahre. Er und sein Team wollen verstehen, wie Veränderungen der biologischen Vielfalt das Funktionieren von Lebensräumen beeinflusst. Für seine Forschung erhielt er 2021 den begehrten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis.

Im Falle der nordamerikanischen Wurm-Invasion sind die Veränderungen schon jetzt wahrnehmbar: die biologische Vielfalt und die Kohlenstoffspeicherkapazität der Böden nehmen ab. Die Invasion lässt sich zwar nicht mehr stoppen, aber die Forschungsergebnisse des EcoWorm-Projekts sollen dazu beitragen, die Konsequenzen der Wurminvasion für den Menschen besser abschätzen und geeignete Schutzmaßnahmen ergreifen zu können.

Urs Moesenfechtel, Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv)

→ [www.idiv.de](http://www.idiv.de)

 *In our part of the world, earthworms are a blessing for the soil, but in North America the invasive animals are harming many native species. Nico Eisenhauer from the German Centre for Integrative Biodiversity Research (iDiv) Halle-Jena-Leipzig is investigating why this is so and what influence global changes are having on life on and in soils. In 2021 he was awarded the Leibniz Prize. He will receive 2.5 million euros for his research on the climate crisis, which considers the interactions between plants, animals and microorganisms in soils.*

Das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) ist ein DFG-Forschungszentrum mit mehr als 400 Mitarbeiter:innen an den Hauptstandorten Halle, Jena und Leipzig. Forscher:nnen aus mehr als 35 Nationen erarbeiten hier die wissenschaftliche Grundlage für den nachhaltigen Umgang mit der Biodiversität unseres Planeten.

# Citizen-Science-Projekt gegen Lebensmittelverschwendung

Masterstudierende und MDR-Wissen produzieren Web-App und journalistische Storys



Das Thema Lebensmittelverschwendung wird in den Medien häufig in Bezug auf Supermärkte, Restaurants oder Kantinen betrachtet. Doch der größte Faktor der Lebensmittelverschwendung in Deutschland sind nach Schätzungen vor allem wir: private Haushalte. Lebensmittel retten und Geld sparen – möglich wird das mit der MDR-Resteretter-App, die gemeinsam mit der Universität Leipzig entwickelt wurde. (Foto: MDR, Gerald Perschke)


Der Masterstudiengang Journalismus der Universität Leipzig startete am 1. September 2021 gemeinsam mit dem MDR ein Projekt gegen Lebensmittelverschwendung namens »Die MDR-Resteretter«. Die Verschwendung von Lebensmitteln wird als wichtiges Nachhaltigkeitsthema unserer Überflussgesellschaft aufgegriffen. Das Citizen-Science-Projekt namens »Die MDR-Resteretter« soll klären, wer in Deutschland jährlich schätzungsweise rund zwölf Millionen Tonnen Essbares in die Tonne wirft und aus welchem Grund. Allein 75 Kilogramm pro Kopf werden in privaten Haushalten entsorgt. Das war der Ansatz des Kooperationsprojektes, das bewusst als »Citizen Science« angelegt wurde. Durch die freiwillige Mithilfe von Bürgerinnen und Bürgern werden über einige Wochen zu den weggeworfenen Lebensmitteln Daten erhoben. Am Ende können wissenschaftliche Erkenntnisse daraus gewonnen werden. Gleichzeitig ist bei den »Citizen Scientists« das Bewusstsein für das Thema gestiegen.

Prof. Dr. Markus Beiler vom Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft: »Die Studierenden haben nicht nur vorhandenes Wissen zu Lebensmittelverschwendung einfach aufbereitet, sondern mit einer App ein Instrument entwickelt, um langfristig Daten zu generieren, die wissenschaftlich und journalistisch von Bedeutung sind.« Diese App »Voll vergESSEN: Die MDR-Resteretter« wurde im Rahmen des Seminars »Innovationsprojekt« von den Projektteilnehmer:innen entwickelt. Mit ihr können alle Interessierten täglich ein-

tragen, welches Lebensmittel sie in welcher Menge und aus welchem Grund weggeworfen haben. Das ist die Datengrundlage zur Lebensmittelverschwendung in deutschen Privathaushalten, die bislang in dieser Detailtiefe fehlt. Mit der Datenauswertung bekommen die Teilnehmer:innen ihre ganz persönliche Auswertung auch im Gesamtvergleich sowie wertvolle Tipps zum künftigen Resteretten.

**»DAS ZIEL IST ES NICHT NUR, AUF DAS THEMA LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG AUFMERKSAM ZU MACHEN, SONDERN AUCH WISSENSCHAFT UND JOURNALISMUS TRANSPARENTER ZU MACHEN. BEI UNSEREM PROJEKT KANN JEDER MITMACHEN UND EINEN TEIL DAZU BEITRAGEN, MEHR WISSEN ZU DEM THEMA ZU GENERIEREN.«**

»Es hat wirklich Spaß gemacht, im Team gemeinschaftlich nicht nur ein App-Konzept zu entwickeln, sondern auch nah bei den Menschen zu sein und unseren journalistischen Freigeist ausleben zu können«, berichtet die Journalismus-Studentin Alina Schreiber. »Auch, wenn Corona es uns da echt nicht leichtgemacht hat.« Ihre Kommilitonin Sophie Menner ergänzt: »Das Ziel ist es nicht nur, auf das Thema Lebensmittelverschwendung aufmerksam zu machen, sondern auch Wissenschaft und Journalismus transparenter zu

 *The media often portrays the issue of food waste in relation to supermarkets, restaurants or canteens. But according to estimates, the biggest factor in food waste in Germany is us: private households. Save food and save money – this is possible with the »MDR-Resteretter« app, which was developed together with the master's degree programme in journalism at Leipzig University.*



Für die Realisierung haben die Redaktion und die Studierenden der Uni Leipzig viel Kaffee getrunken. Kaffeesatz lässt sich im Übrigen weiterverwenden! (Montage: Florian Zinner, MDR; Pixabay/Foundry (M))

machen. Bei unserem Projekt kann jeder mitmachen und einen Teil dazu beitragen, mehr Wissen zu dem Thema zu generieren.«

Die App kann man seit dem 1. September unter der Adresse herunterladen und nutzen.

Die Studierenden produzierten zudem zahlreiche journalistische Beiträge und Social-Media-Inhalte zum Thema. Stimmen von Verbraucherinnen und Verbrauchern in verschiedenen Lebenslagen und Wohnsituationen, aber auch aus Wissenschaft und Politik kommen zu Wort. So gibt es nicht nur ganz private Einblicke in das Thema, sondern es werden auch Gründe für das Problem und mögliche Lösungsansätze aufgezeigt.

Das Projekt ist die Fortsetzung einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem Masterstudiengang Journalismus und der Redaktion MDR WISSEN. »Wir wollten ein echtes

Bürgerwissenschafts-Projekt im MDR initiieren. Dafür waren die Studierenden des Masterstudiengangs Journalismus die besten Partner, die man sich wünschen kann«, sagt Gerald Perschke, Online-Chef von MDR WISSEN.

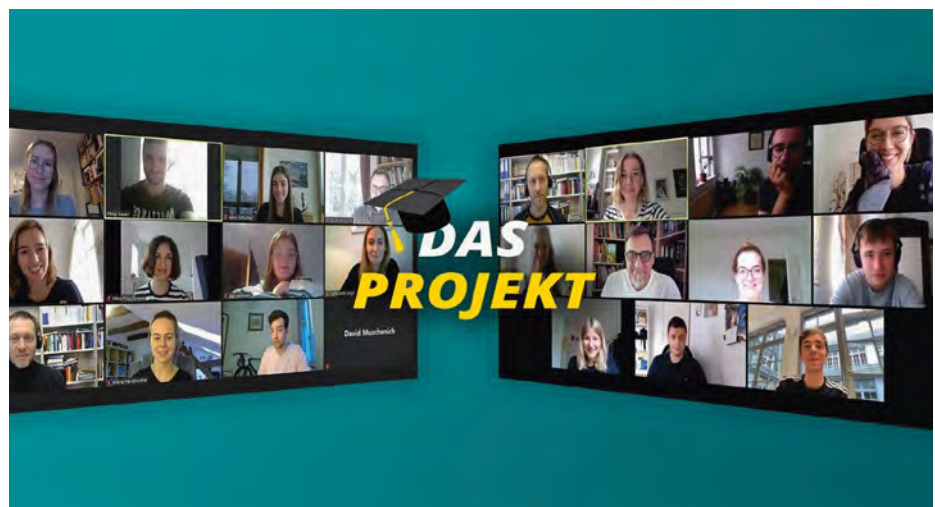
»Gemäß der Maxime des Masterstudiengangs Journalismus – »Digital. Innovativ. Relevant« – haben unsere Studierenden ein gesellschaftlich wichtiges Thema zur Nachhaltigkeit angepackt und journalistisch sehr ansprechend umgesetzt«, sagt Studiengangsleiter Prof. Dr. Markus Beiler. Das »Innovationsprojekt«, das zentrale Lehrmodul des Masterstudiengangs Journalismus, war im Wintersemester 2020/2021 Ausgangspunkt für das Citizen-Science-Projekt. Mit Beginn des Sommersemesters 2021 gab die Projektgruppe den Staffelfstab an ihre Kommiliton:innen aus dem Seminar »Formatentwicklung« ab.

Und noch etwas zeichnet die MDR-Resteretter aus: die Nachhaltigkeit des Projektes selbst. »Es wird uns sehr lange begleiten und durch die erhobenen Daten immer wieder neue journalistische Impulse geben«, so Gerald Perschke von MDR Wissen.

Michael Lindner

→ [www.mdr.de/resteretter](http://www.mdr.de/resteretter)

Zwei Seminare an der Uni Leipzig – ein Thema: Lebensmittel retten. Geleitet wurde das Seminar von Dr. Uwe Krüger, Maria Hendrichke und Gerald Perschke von MDR Wissen. An der Entwicklung und Ausarbeitung des Projekts waren Carla Grefe-Huge, Lea Heilmann, Sophie Menner, David Muschenich, Nina Pogrebnaya, Philip Sauer, Alina Schreiber und Sophia Voß beteiligt. In die Distribution der Web App brachten sich Shannon Lee Bendig, Max Beuthner, Mona Berner, Connor Endt, Ann-Kathrin Lautenschläger, Alexander Nette, Marie Ries und Deborah Weber ein. (Montage: Florian Zinner, MDR; Pixabay (M)/Cfker-Free-Vector-Images)



# DEM KLIMA AUF DER SPUR

»Mias Klimatagebuch« berichtet über Klima, Wetter und was Klimawandel bedeutet



**W**oraus besteht eigentlich eine Wolke? Sind pupsende Kühe schlecht für das Klima? Im Mai 2021 ist der Blog »Mias Klimatagebuch« gestartet. Worum geht es? Mia (10 Jahre) stellt fest, dass ihr die Themen Klima, Klimawandel usw. überall begegnen. In der Schule wird darüber gesprochen, auf den Straßen wird demonstriert. Sie begibt sich mit ihrem Polarfuchs Mika auf die Suche nach Antworten und nimmt die Leserinnen und Leser mit auf eine spannende Entdeckungsreise. Gemeinsam erleben die Kinder in regelmäßig neu erscheinenden Beiträgen, was ein Polarforscher macht, wie es in der Arktis wirklich aussieht und was in dem Forschungsprojekt (AC)<sup>3</sup> passiert.

Hinter den Blogbeiträgen stecken die Ideen, Antworten und Ergebnisse von über 100 Wissenschaftlern des (AC)<sup>3</sup>-Forschungsprojektes. Seit 2016 erforscht der Sonderforschungsbereich SFB/TR 172 unter der Leitung von Prof. Manfred Wendisch klimarelevante Rückkopplungsmechanismen in der Arktis, um die dortigen drastischen Klimaveränderungen besser zu verstehen. Gefördert wird das Vorhaben durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).

Text & Illustrationen: Simone Lindemann

## WEBSITE KLIMATAGEBUCH:

→ [www.mias-klimatagebuch.de](http://www.mias-klimatagebuch.de)

## WEBSITE (AC)<sup>3</sup> FORSCHUNGSPROJEKT:

→ [www.ac3-tr.de](http://www.ac3-tr.de)

### Auszug aus Mias Klimatagebuch: »WARUM TRAGEN FORSCHER BEIM FLIEGEN SO WITZIGE ROTE ANZÜGE?«

Wenn die Forscher in der Arktis sind und dort mit dem Forschungsflugzeug herumfliegen, dann haben sie alle so witzige rote Anzüge an. Die sehen aus wie Taucheranzüge. Aber warum?

Das habe ich heute den Meteorologen Marcus Klingebiel gefragt, der mit den Flugzeugen schon oft geflogen ist. Dabei hat er schon Gletscher, Eisschollen und natürlich viele Wolken gesehen. Er hat mir auch erzählt, dass er jedes Mal, wenn er in der Arktis fliegt, so einen Anzug anziehen muss. Das ist wichtig, denn diese Anzüge sind Überlebensanzüge.

Da es in der Arktis nur wenig Flughäfen gibt, muss man immer auf das schlimmste vorbereitet sein. Und das schlimmste wäre, wenn das Flugzeug mal auf dem Wasser landen muss, weil zum Beispiel die Motoren ausfallen. Dann hält der Überlebensanzug einen schön warm und er hat sogar eine Schwimmweste eingebaut, sodass man nicht untergeht. Auch eine Pfeife und eine Lampe sind daran befestigt, so wird man schon von Weitem gesehen und gehört. Sollte das Flugzeug wirklich einmal auf dem Wasser landen, dann hat man mit dem Anzug genug Zeit, vom kalten Wasser auf eine Eisscholle zu klettern oder in eine Rettungsinsel zu steigen, um dort auf Hilfe zu warten. Der Nachteil von diesen Anzügen ist allerdings, dass sie im Flugzeug sehr warm werden und man schnell anfängt zu schwitzen. Auch bewegen kann man sich nicht sehr gut darin. Trotzdem ist es wichtig, immer einen passenden Überlebensanzug dabei zu haben, damit man im Ernstfall gut ausgerüstet ist und in der Arktis überleben kann.

Text: Dr. Marcus Klingebiel / Illustration: Simone Lindemann



Gut gesichert für den Ernstfall – Forschende in roten Überlebensanzügen.

(Foto: Esther Horvath)

🇬🇧 »Mias Klimatagebuch« (»Mia's Climate Diary«) talks about climate, weather and what climate change means. Behind the blog posts are the ideas, answers and findings of more than 100 scientists of the (AC)<sup>3</sup> research project. Since 2016, the Collaborative Research Centre CRC/Transregio 172, headed by Professor Manfred Wendisch, has been researching climate-relevant feedback mechanisms in the Arctic in order to better understand the drastic climate changes there.

# Nachhaltige Entwicklung in die Schulen bringen

Seit 2013 bietet das Zentrum für Lehrer:innenbildung und Schulforschung (ZLS) der Universität Leipzig das Wahlmodul »Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule« an. Es ist im Bereich der Ergänzungsstudien der Lehramtsstudiengänge angesiedelt, genauer gesagt in den sogenannten »Profilstudien« im Profil »Globales Lernen – Schule in gesellschaftlicher Verantwortung«. Das Profil nimmt die vielfältigen Herausforderungen von Globalisierungsprozessen in allen Bereichen menschlichen Lebens und gesellschaftlichen Zusammenlebens in den Blick. Das Modul »Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Schule« ist speziell darauf ausgerichtet, Lehramtsstudierende zu befähigen, ihre Schüler:innen dabei zu unterstützen, Kompetenzen für ein Leben in einer Weltgesellschaft zu entwickeln. So sollen etwa Schüler:innen globale Zusammenhänge sowie die Verflechtungen des eigenen Handelns im globalen Kontext erkennen, verstehen und beurteilen können. Hierzu werden den Studierenden geeignete didaktische

Verfahren vermittelt. Regelmäßige Lehrformen im Modul sind eine Ringvorlesung und praxisorientierte Seminare. »Unser breit gefächertes Bildungsangebot am ZLS ist ein Baustein in den vielen Aktivitäten und Bemühungen der Universität Leipzig, Nachhaltigkeit in Lehre und Praxis zu verankern und zunehmend sichtbar zu machen«, sagt Veit Polowy, der Studienkoordinator Ergänzungsstudien am ZLS.

—> [www.zls.uni-leipzig.de](http://www.zls.uni-leipzig.de)

»The elective module in education for sustainable development in schools is specifically designed to enable teaching degree students to support their pupils in developing skills for living in a global society. Students learn appropriate didactic methods for this purpose. Regular teaching forms on the module are a lecture series and practice-oriented seminars.

## GeoWerkstatt Forschung, Bildung, Dialog

Die GeoWerkstatt Leipzig e.V. ist ein gemeinnütziger Verein für praxisnahe Geographie, der eng mit der Universität Leipzig verbunden ist. Der Verein bietet Exkursionen, Vorträge und Mitmachprojekte zu geografischen Themen an. »Die Geowerkstatt hat sehr niedrigschwellige Angebote für Studierende aller Semester, die sich über die normale akademische Ausbildung engagieren und eigene Ideen umzusetzen möchten«, sagt Cathleen Kertscher, Vorstandsvorsitzende und Geographie-Doktorandin. »Zudem ermöglicht der Verein einen einfachen Anschluss an das breite geografische Netzwerk, das in Leipzig vorhanden ist«. Die Mitglieder sind vorrangig Alumni und Studierende des Instituts für Geographie, neue Geo-Studierende sind ausdrücklich erwünscht. »Prinzipiell sind unsere Angebote aber auch für alle geografisch Interessierten offen. Wir haben auch viele Veranstaltungen, die gezielt in der Erwachsenen- und Jugendbildung angesiedelt sind«, so Kertscher. Diese funktionierten auch auf Nachfrage, beispielsweise seitens Kindergärten oder Schulen.

Birgit Pfeiffer

—> [www.geowerkstatt.com](http://www.geowerkstatt.com)



»Experimentieren auf Rädern« – Das Lastenrad des Vereins bereichert die Angebote und Aktivitäten und ermöglicht nachhaltige mobile Umweltangebote. (Foto: GeoWerkstatt e.V.)

»GeoWerkstatt Leipzig e.V.« is a non-profit association for practical geography and has close ties to Leipzig University. The association offers geography-themed excursions, lectures and hands-on projects. »The Geowerkstatt organises highly accessible activities for students of all semesters who want to get involved and implement their own ideas beyond their normal academic training,« explains Cathleen Kertscher, who is board chair and pursuing a doctorate in Geography.

# Gelebt und vielfältig

Nachhaltigkeit an der Universität Leipzig



Photovoltaikanlage am Campus Augustusplatz – nur eines von zahlreichen nachhaltigen Projekten bei Neu- und Umbauten an der Universität Leipzig. (Foto: Swen Reichhold)



Wir sind Fairtrade University: Urkundenverleihung beim Dies academicus 2015. (Foto: Swen Reichhold)

**G**elebte Nachhaltigkeit im Rektorat der Universität Leipzig: Bis vor Kurzem waren für die Universitätsleitung zwei große Limousinen unterwegs. Eine wurde nun abgeschafft und die zweite durch ein Elektroauto ersetzt, das sich Rektorin und Kanzlerin teilen. Auch die Zahl der Ladesäulen für E-Autos der Universität oder des Freistaates Sachsen soll auf Universitätsgrundstücken in nächster Zeit auf ca. 30 steigen. »Nachhaltigkeit ist ein sehr wichtiges Thema an der Universität Leipzig«, betont Rektorin Prof. Dr. Beate Schücking. Dass das tatsächlich der Fall ist, beweist nicht nur das Voranschreiten der E-Mobilität an der Alma mater.

Prof. Dr. Johannes Quaas vom Institut für Theoretische Meteorologie war beispielsweise federführend an der Erstellung des aktuellen Weltklimaberichtes beteiligt. Prof. Dr. Nico Eisenhauer erforscht am Forschungszentrum iDiv, welchen Einfluss europäische Regenwürmer auf das nordamerikanische Ökosystem

haben. »Es gibt noch zahlreiche andere Initiativen, angefangen bei der Integration dieses Themas in die Lehre über Veranstaltungen bis hin zu nachhaltigem Bauen«, sagt Schücking.

So wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche nachhaltige Projekte bei Neu- und Umbauten an der Universität Leipzig durch den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) umgesetzt. Der Leiter der Stabsstelle Umweltschutz und Arbeitssicherheit, Michél Kubisch, nennt als Beispiele unter anderem die Speicherung des Regenwassers, das für die Toilettenanlagen im Hörsaalgebäude und im Neuen Augusteum genutzt wird, die Photovoltaikanlagen auf den Dächern des Hörsaal- und Institutsgebäudes auf dem Campus Augustusplatz oder den Einbau einer Geothermieanlage zur Nutzung der Erdwärme für das Bildungswissenschaftliche Zentrum auf dem Campus Jahnallee. Diese Anlage wird zur Beheizung des Gebäudes und Kühlung der Datenräume genutzt. Seit ihrer Betriebsauf-

nahme im Sommer 2018 wurden 280.000 Kilowattstunden gewonnen. Ökologisch und nachhaltig geht es auch beim gerade entstehenden Neubau des Institutsgebäude der Meteorologie zu: Geplant ist ein Plus-Energie-Haus mit einer Photovoltaikanlage, intensiver Begrünung der Dachflächen, Nutzung der Abwärme der Serverräume und einer Geothermieanlage. »In der Entwicklung der Bauplanungen ist zu erkennen, dass besonders im Neubaubereich nachhaltiges Bauen immer mehr an Bedeutung gewinnt und in die Planungen einfließt«, erklärt Kubisch.

Auch auf anderen Gebieten kommt die Alma mater in Sachen Nachhaltigkeit voran. Sie erhielt bereits 2015 als dritte Hochschule in Deutschland das Zertifikat »Fairtrade University« des gemeinnützigen Vereins »TransFair e. V.«. Die Fairtrade-Kampagne wird unter anderem gelebt durch das Angebot von ausschließlich fair gehandeltem Kaffee und Tee sowie einer Auswahl von Fairtrade-Schokoladen- und



Kakaoprodukten in den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks. Der Botanische Garten bietet fair gehandeltes Spielzeug und andere Geschenkartikel an. Der Universität Leipzig wurde im Februar 2021 der Fairtrade-Titel bestätigt, den sie für zwei weitere Jahre führen darf. Bei den Einführungswochen Mitte Oktober fand auch eine Veranstaltung der Steuergruppe Fairtrade der Universität Leipzig statt, um die neuankommenden Studierenden für Fairtrade zu begeistern und neue Mitsreiter:innen für die Arbeitsgruppe zu gewinnen. Ihr Ziel ist es, die Zertifizierung für 2023/2024 wieder zu erreichen.

Regelmäßig trifft sich die AG Nachhaltigkeit mit der Universitätsleitung und Vertreter:innen des SIB, um bei Rundtischgesprächen über nachhaltige Projekte in Forschung, Lehre und der universitären Praxis zu beraten. Besonders engagiert sind dabei Studierende. Geplant ist unter anderem die Etablierung eines Green Offices als Anlauf- und Koordinierungsstelle für alle Themen rund um Klimaneutralität und Nachhaltigkeit.

**»DAS VIELFÄLTIGE THEMA  
NACHHALTIGKEIT VEREINT UNS  
IRGENDWIE ALLE.«**

Es gibt an der Universität Leipzig noch viele andere Gebiete, auf denen das Thema Nachhaltigkeit großgeschrieben wird. Da wären unter anderem die umweltfreundliche Beschaffung durch den Kauf von zahlreichen umweltfreundlichen Artikeln für die Bürotätigkeit, die elektronische Möbel- und Gerätebörse als Marktplatz, um Abfall zu vermeiden und Investitionsmittel im Einkauf zu sparen. In der Chemikalienbörse werden noch gebrauchsfähige, originalverpackte Laborchemikalien von der Stabsstelle Umweltschutz und Arbeitssicherheit zur Weiterverwendung vermittelt. Das vielfältige Thema Nachhaltigkeit, so brachte es Kanzlerin Prof. Dr. Birgit Dräger kürzlich bei einem der Rundtischgespräche auf den Punkt, vereint uns irgendwie alle.

Susann Huster

🇬🇧 *Integrating environmental protection and sustainable development into everyday university life is one of Leipzig's stated aims. In recent years, for example, numerous sustainable projects for new buildings and conversions at Leipzig University have been implemented by SIB, the state-run enterprise responsible for administrative buildings in Saxony. In other areas, too, the Alma Mater Lipsiensis is putting sustainability into practice. A number of student-led initiatives also deal with the topics of sustainability and protecting the environment.*

→ [www.uni-leipzig.de/nachhaltigkeit](http://www.uni-leipzig.de/nachhaltigkeit)

ANZEIGE

LANDGANG  
Thüringen

**MEHR ALS NUR  
EIN JOB  
#LEHRERINTHUERINGEN**

**Einstiegsgehalt ab  
4.260 €  
brutto\***

Job mit Aussicht? Dann wage den Landgang in Thüringen! Bewirb dich jetzt unter besten Einstellungschancen als Lehrer (m/w/d) im ländlichen Raum. Mehr Infos unter:

[www.erste-reihe-thueringen.de/landgang](http://www.erste-reihe-thueringen.de/landgang)

Freistaat  
Thüringen



Ministerium  
für Bildung,  
Jugend und Sport

**ERSTE  
REIHE**

# WINDKRAFT SUCHT STANDORT

Das Team von MultiPEE begleitet wissenschaftlich die Entscheidungsfindung



Bis der Rotor einer neuen Windkraftanlage sich zu drehen beginnt, braucht es einen langen Atem. Einer der Gründe: In der Vorbereitung müssen die Interessen zahlreicher Akteur:innen berücksichtigt und viele Kompromisse gefunden werden. Die Nachwuchsforschungsgruppe MultiPEE (Multiple Umweltwirkungen Erneuerbarer Energien) an der Universität Leipzig beschäftigt sich mit Politikstrategien zur Bewältigung solcher Zielkonflikte bei der Energiewende. Dabei fließen Perspektiven aus der Ökologie, der Ökonomie und der Politikwissenschaft zusammen. Der MultiPEE-Leiter und Juniorprofessor Dr. Paul Lehmann erklärt, wie sein Team vorgeht.

MultiPEE-Leiter und Juniorprofessor Dr. Paul Lehmann nimmt Nachhaltigkeitsthemen aus wirtschaftlicher Perspektive unter die Lupe. (Foto: privat)

## SO ENTSTEHT EINE WINDENERGIEANLAGE (WEA)

Beteiligte Akteur:innen



WEA Projektierer



Gutachter:in



Behörde



Regionaler Planungsverband und Kommune



Verband



Öffentlichkeit



### STANDORTPRÜFUNG

- Genehmigungsantrag vorbereiten
- Planungsrechtliche Situation analysieren
  - Flächennutzungsplan
  - Regionalplan
- Standorteignung analysieren
- Flächensicherung

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15



### PLANUNGSPHASE

- Projektierer beauftragt Gutachten zu (Auswahl):
  - Natur- und Artenschutz
  - Immissionsschutz (z. B. Lärmschutz)
  - Windertag zur Wirtschaftlichkeit

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21

### WORUM GEHT ES BEI MULTIPLEE?

Wir erforschen, welche Herausforderungen mit dem Ausbau erneuerbarer Energien in Deutschland verbunden sind. Wir gehen davon aus, dass es eine Energiewende braucht, wenn wir das Klima schützen wollen. Wir sehen aber auch, dass das nicht konfliktfrei läuft. Wir entwickeln Konzepte und Lösungen, die einerseits die Energiewende voranbringen und andererseits Konflikte und weitergehende Ziele berücksichtigen.

### WO LIEGT DENN GENAU DAS PROBLEM?

Es beginnt mit der Frage, wo der Ausbau erneuerbarer Energien vorangetrieben werden soll. An welchem Standort sollen zum Beispiel Windkraftanlagen gebaut werden? Dort, wo es viel Wind gibt, also an der Küste? Oder lieber dort, wo möglichst wenige Menschen wohnen? Oder dort, wo keine gefährdeten Tierarten leben?

### UND SIE ALS WISSENSCHAFTLER:INNEN KENNEN DIE LÖSUNG?

Nein, Wissenschaft kann nicht sagen: Hier ist der beste Standort. Aber wir produzieren zum Beispiel Karten, auf denen zu sehen ist, welche Standorte für welche Prioritäten am geeignetsten sind und wie stark die Effekte dort sein werden. Die Herausforderung ist: Wenn ich die Karten übereinanderlege, kommen nicht automatisch weiße Flecken heraus, wo Windkraftanlagen ohne Konflikte gebaut werden können. Ich muss immer eine Entscheidung treffen, und die hängt davon ab, welche Kriterien mir wichtiger sind. Ist der Naturschutz am wichtigsten oder die Schonung der Anwohner oder der günstigste Preis? Diese Entscheidung ist letztlich immer eine politische. Der zweite Schritt ist deshalb, Lösungen zu finden, wie diese gesellschaftlichen Entscheidungen getroffen werden können. Dazu untersuchen wir zum Beispiel,

ob Standortentscheidungen für neue Windräder besser auf Landes- oder Bundesebene getroffen werden sollten – und wie die staatliche Förderung für erneuerbare Energien weiterentwickelt werden könnte.

Nina Vogt


Die Nachwuchsforschungsgruppe MultiplEE wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der sozial-ökologischen Forschung gefördert.

### MEHR INFORMATIONEN:

Das gesamte Gespräch als Podcast in der Reihe »Auf einen Kaffee mit ...« (Folge 7):  
—> [www.uni-leipzig.de/podcast](http://www.uni-leipzig.de/podcast)

Podcast-Reihe »Windrad sucht Standort« des MultiplEE-Teams  
—> [www.uni-leipzig.de/+windrad](http://www.uni-leipzig.de/+windrad)

MultiplEE-Website  
—> [www.uni-leipzig.de/+multiplee](http://www.uni-leipzig.de/+multiplee)

 *It takes a long time before the rotor of a new wind turbine can start turning. One of the reasons is the need to consider the interests of numerous stakeholders beforehand and reach many compromises. The junior research group MultiplEE at Leipzig University considers multiple environmental impacts of renewable energies, with a focus on policy strategies for overcoming such conflicts of objectives in the energy transition. It brings together different perspectives from ecology, economics and political science. The head of MultiplEE, junior professor Dr Paul Lehmann, explains his team's approach.*



### GENEHMIGUNGSPHASE

- Projektierer stellt Antrag bei Genehmigungsbehörde
- Genehmigungsbehörde prüft Antrag
- Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP):  
Beteiligung von
  - Öffentlichkeit und Verbänden
  - Fachbehörden
  - Träger öffentlicher Belange (Flugsicherung, Bundeswehr)
- Projektierer erhält Genehmigung
  - Mögliche Widersprüche und Klagen gegen die Genehmigung



### REALISIERUNGSPHASE

- Teilnahme an Ausschreibungen für Förderung nach Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)
- Nach Erhalt des Zuschlags bestellt Projektierer WEA beim Hersteller
- WEA-Aufbau mit Netzanbindung

### INBETRIEBNAHME DER WEA

22 23 24 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 MONATE

durchschnittlich 65 Monate,  
5 ½ Jahre

# ALUMNI IM PORTRÄT



Dr. Nicola Klöß leitete über lange Jahre die Stabsstelle für Umweltschutz und Arbeitssicherheit an der Universität Leipzig. (Foto: privat)

🇬🇧 *Nicola Klöß left the service of Leipzig University at the beginning of 2021 after almost 43 years. Among other things, in the future the former head of the Office for Environmental Protection and Occupational Safety would like to see more financial resources and opportunities for co-determination in matters of sustainability.*

# NACHHALTIGKEIT UND ANDERE HERZENSPROJEKTE

Dr. Nicola Klöß

Eigentlich wäre bereits der 1. Mai 2020 der reguläre Renteneintrittstermin von Nicola Klöß gewesen. Doch es entwickelte sich alles etwas anders. Ende 2019 kam von der Universitätsleitung die Bitte, ob sie aus organisatorischen Gründen noch etwas länger die Stabsstelle für Umweltschutz und Arbeitssicherheit leiten könne. Sie wollte ohnehin noch einige Herzensprojekte weiterführen, die sie begonnen hatte, und sagte zu. Nicht abzusehen war zu diesem Zeitpunkt, welche enormen zusätzlichen Aufgaben im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, den entsprechenden Hygienekonzepten sowie im universitären Krisenstab im Jahr 2020 zu bewältigen waren. Am 31. Januar 2021 war es dann aber soweit: Nicola Klöß schied nach knapp 43 Jahren aus den Diensten der Universität Leipzig aus.

Ursprünglich kommt die promovierte Kristallographin aus Berlin. Aber dahin kehrt sie nicht zurück, sondern bleibt mit ihrem Mann in ihrer schönen Wohnung am Rand von Leipzig. In die Hauptstadt wird das Paar aber zukünftig wieder öfter fahren, denn 2020 wurde in Berlin Enkeltochter Viktoria geboren, das Kind des ältesten Klöß-Sohnes. Der jüngere Spross in Leipzig legte umgehend nach und machte Nicola Klöß im März 2021 im Handumdrehen zur Zweifach-Oma. »Darüber bin ich

besonders glücklich«, sagt sie und freut sich auch, ihrer großen Leidenschaft, der Musik, wieder mehr Zeit widmen zu können. Sie ist Mitglied in zwei Flötenensembles, probt regelmäßig und tritt mit ihren Mitstreitern in Kirchen und anderen Orten auf.

---

**»ES GAB IMMER NEUE HERAUSFORDERUNGEN.«**

---

Trotz ihres abwechslungsreichen Ruhestandsprogramms vermisst Nicola Klöß ihre Uni. »Sie war für mich der Mittelpunkt meines Lebens. Hier habe ich ohne Zweifel die meiste Zeit meines Lebens verbracht«, resümiert sie. Und tatsächlich gibt es beim Blick zurück viele Dinge, auf die sie stolz ist. 1992 wurde die Stabsstelle für Umweltschutz und Arbeitssicherheit ins Leben gerufen und Klöß von Beginn an zur Leiterin ernannt. »Das war ein bunter Blumenstrauß an Aufgaben. Es gab immer neue Herausforderungen«, erinnert sie sich. Die hat Klöß gemeinsam mit ihrem »großartigen Team«, wie sie sagt, stets bewältigt.

Zu dem bunten Aufgabenstrauß zählten auch die Abfallentsorgung sowie Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes von Mitarbeitenden

und Studierenden. Außerdem war sie seit 1994 ununterbrochen Beauftragte für Fragen der Umwelt – ein Ehrenamt, in das sie immer wieder vom Senat gewählt wurde. Zu den vielfältigen Aktivitäten gehörte seit 1992 auch ihre Mitarbeit in verschiedenen Fachbereichen des bundesweiten Verbandes für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit, und ihre fast 20jährige Präsidenschaft des Arbeitskreises »Umweltschutz im Krankenhaus« der sächsischen Krankenhäuser e. V. Und da wäre noch ihr jüngstes Herzensprojekt: die AG Nachhaltige Uni Leipzig.

Fünf Jahre lang zog Nicola Klöß dafür mit mehreren Akteuren der Uni, des Studentenerks Leipzig und – für sie ganz wichtig – mit engagierten Studierenden an einem Strang, um die Umweltbilanz der Alma mater spürbar zu bessern. »Es machte mir Spaß, das Thema mit den Studierenden anzugehen«, berichtet sie.

Da die Universität Leipzig für Klöß auch jetzt noch »etwas ganz Wichtiges« ist, wünscht sie ihr für die Zukunft mehr finanzielle Mittel und Mitbestimmungsmöglichkeiten in Sachen Nachhaltigkeit sowie ein noch stärkeres Bewusstsein für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz von Mitarbeitenden und Studierenden.

Susann Huster

# Starke Lösungen für eine nachhaltige Zukunft

Dr. Stefanie Groll

Als Leiterin des Referats Ökologie und Nachhaltigkeit der Heinrich-Böll-Stiftung befasst sich Dr. Stefanie Groll aktuell stark mit der Industrietransformation.

(Foto: privat)



Die Heinrich-Böll-Stiftung mit Hauptsitz in Berlin versteht sich als Agentur für grüne Ideen und Projekte, als reformpolitische Zukunftswerkstatt, politische Bildungseinrichtung und internationales Netzwerk mit Partnerprojekten in rund 60 Ländern.

Dr. Stefanie Groll leitet das Referat Ökologie und Nachhaltigkeit der Stiftung. Die Alumna der Universität Leipzig studierte Politikwissenschaft, Amerikanistik sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft. Anschließend promovierte sie an der Graduate School of Politics an der Uni Münster.

»Mir gefällt, dass meine Arbeit abwechslungsreich und relevant ist. Ich bin jetzt sieben Jahre dabei und wir haben alle zwei bis drei Jahre neue Themenzyklen. Bisher waren dies vor allem Energiewende und Verkehrswende. Jetzt beschäftigen wir uns stark mit Industrietransformation.« Die Stiftung bringe verschiedene Akteure aus Politik und Industrie an einen Tisch, um über das Tagesgeschäft hinaus zu denken, sagt Stefanie Groll. »Was die Industrietransformation angeht, müssen wir gemeinsam überlegen: Wie können wir in Deutschland eine klimaneutrale und zirkuläre Industrie aufbauen? Das ist eine Industrie, die Emissionen vermeidet und Rohstoffe tatsächlich recycelt, in Kreisläufen wieder und wieder benutzt. Hierfür gibt es noch nicht die richtigen Anreize, welche Unternehmen überzeugen würden, in neue Wege zu investieren. Da müssen ver-

lässliche Rahmenbedingungen her, sonst passiert da nichts.« Die Stiftung strebe Lösungen an, welche »nicht nur ökologisch nachhaltig sind, sondern auch sozial verträglich und wirtschaftlich erfolgreich«, erläutert sie. Sonst funktionierten sie nicht auf Dauer.


**»LÖSUNGEN, DIE NICHT NUR ÖKOLOGISCH NACHHALTIG SIND, SONDERN AUCH SOZIAL VERTRÄGLICH UND WIRTSCHAFTLICH ERFOLGREICH.«**

Obwohl sie sich schon früh in der »Grünen Jugend« und für Umweltschutz engagierte, war ihr Studium nicht speziell auf ihre jetzige Tätigkeit ausgelegt, sagt sie. »Nur in einem Wahlfach beschäftigte ich mich mit Umweltpolitik. Im Studium habe ich mich eher für Theorien interessiert.« Aber dies ist keinesfalls von Nachteil: »In meiner jetzigen Tätigkeit sind analytisches Denken und strukturiertes Arbeiten gefragt, auch viele Texte zu lesen und komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen. Da hilft mir einerseits mein eher theoretisches Studium und andererseits meine Berufsausbildung als Werbekauffrau, die ich vor dem Studium absolviert habe«, sagt sie.

Zwei Tipps gibt Stefanie Groll Studierenden mit. Erstens: »Die Heinrich-Böll-Stiftung vergibt Studien- und Promotionsstipendien.

Hierbei verbinden wir den Leistungsgedanken mit Chancengerechtigkeit. Wir wollen insbesondere an Hochschulen unterrepräsentierte Gruppen und Frauen in MINT-Fächern fördern«, sagt sie. Zweitens: »Wenn Studierende beruflich für Klima- und Ressourcenschutz tätig werden wollen, sollten sie Praktika und Jobs in der freien Wirtschaft in Erwägung ziehen. Denn da spielt die Transformationsmusik, da kann man ganz praktisch etwas bewegen. Und die Studierenden profitieren davon, dass Unternehmen eher Ressourcen und Programme für die Talententwicklung haben als NGOs und Verbände.«

Birgit Pfeiffer

 Stefanie Groll heads the Environmental Policy and Sustainability Division at the Heinrich Böll Foundation. The foundation brings together various stakeholders from politics and industry to think beyond day-to-day business.

# Die Stadt der Zukunft ist smart

Dr. Oliver Rottmann

Als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät untersucht Dr. Oliver Rottmann Nachhaltigkeit aus wirtschaftlicher Perspektive.  
(Foto: Swen Reichhold)



Frägt man Oliver Rottmann nach der Stadt der Zukunft, dann denkt er an Eigenschaften wie »effizient«, »umweltfreundlich« und »sozial inklusiv«. Unter dem Schlagwort Smart City forscht der Finanzwissenschaftler an klugen Lösungen für Herausforderungen, mit denen sich Städte und Kommunen heute konfrontiert sehen.

»Städte sind der Kosmos, wo das Leben stattfindet. Was wir erforschen, betrifft die Menschen direkt«, sagt Oliver Rottmann. Er kam 2005 nach einem Studium der Volkswirtschaftslehre in Chemnitz für seine Promotion an die Universität Leipzig und ist heute Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Als geschäftsführender Vorstand des Kompetenzzentrums Öffentliche Wirtschaft, Infrastruktur und Daseinsvorsorge (KOWID) hat er unter anderem die Smart City Studie 2020 mit herausgegeben, die analysiert, wie Städte und Gemeinden ihre Stadtentwicklung smarter gestalten können.

Als Ökonom betrachtet Rottmann die Thematik aus wirtschaftlicher Perspektive, ihn begeistert am KOWID aber gerade der interdisziplinäre Ansatz, der geografische und juristische Sichtweisen ebenso einschließt wie Erfahrungen aus der Praxis.


Für Rottmann ist Digitalisierung der Schlüssel für mehr Nachhaltigkeit in Städten: Eine App, mit der jeder bequem zwischen verschiedenen

Verkehrsmittel wechseln kann, eine Software, die den Verkehrsfluss auf überfüllten Straßen in Echtzeit steuert, oder eine intelligente Straßenbeleuchtung könnten helfen, Ressourcen zu schonen und die Lebensqualität zu erhöhen. Hier liege zugleich aber auch das Problem: »Deutschland hängt zurück im Breitbandausbau, deshalb fehlt in vielen Kommunen die technische Basis für smarte Lösungen.«

## »DIGITALISIERUNG IST DER SCHLÜSSEL FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT IN STÄDTEN«

Um eine nachhaltige Infrastrukturentwicklung voranzutreiben, beraten Rottmann und seine Kolleg:innen Politik, Kommunen, Verbände und Unternehmen oder liefern Erkenntnisse für die Gesetzgebung. Rottmann selbst schreibt außerdem regelmäßig als Experte für große Tageszeitungen über Themen wie Energiewende, Recycling, E-Mobilität oder ÖPNV. Er will Fachleute und das breite Publikum für die Stadt der Zukunft gewinnen, denn: »Eine Smart City-Strategie ist für alle Kommunen wichtig, doch viele Städte fahren zur Zeit noch auf Sicht.«

Nina Vogt

 *Dr Oliver Rottmann is a research assistant at the Faculty of Economics and Management Science. In order to promote sustainable infrastructure development, Rottmann and his colleagues advise politicians, local authorities, associations and companies, and their findings contribute to legislation.*

# Nachhaltigkeitsmanagement im Unternehmen

Britta Stier

Mit ihrem Masterstudiengang im Nachhaltigkeitsmanagement fühlt sich Britta Stier gut aufgestellt, um ein Unternehmen oder eine Nichtregierungsorganisation in Richtung Nachhaltigkeit zu verändern.

(Foto: Swen Reichhold)



**B**ritta Stier ist seit 2020 Corporate Responsibility Manager bei der Invia Flights GmbH, die in Leipzig sitzt und unter anderem die Website fluege.de betreibt. Sie ist die Erste, die ganz offiziell mit der Corporate Responsibility, kurz CR, des Unternehmens betraut ist. Mit diesem Begriff wird die unternehmerische Verantwortung beschrieben, die ökologische, soziale sowie ökonomische Aspekte von Nachhaltigkeit beinhaltet. »Momentan sind wir bei der Bestandsaufnahme: In welchen Bereichen tragen wir eine unternehmerische Verantwortung und in welchen Bereichen möchten wir sie zukünftig tragen?«

Die Alumna der Universität Leipzig studierte zunächst Geographie im Bachelorstudiengang. »Geographie ist ein Weitwinkelfach – man bekommt einen Überblick über alle Themen, die Umwelt und Soziales verbinden. Da habe ich schnell gemerkt, dass mich Probleme wie Umweltverschmutzung und Klimakrise getriggert haben. Ich wollte dann lernen, wie man nachhaltig Veränderungen bewirken kann.« Daher belegte sie Wahlbereiche im Umweltmanagement und schloss einen Masterstudiengang im Nachhaltigkeitsmanagement an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an. »Mein klares Ziel war es, so ausgebildet zu sein, dass ich in der Lage bin, ein Unternehmen oder eine Nichtregierungsorganisation in Richtung Nachhaltigkeit zu verändern. Dank des Studiums kann ich das auch und setze das

Gelernte nun um.« Ihre Masterarbeit schrieb Britta Stier am Umweltforschungszentrum in Leipzig: Sie entwickelte eine Methode, um Mikroplastik-Frachten in Fließgewässern zu quantifizieren. Nebenher arbeitete sie an ihrer Fakultät im Bereich Umweltmanagement und Umwelttechnik speziell zur Wasserwirtschaft.


Dennoch fing Britta Stier bei Invia nicht als CR-Managerin an, sondern im Kundendienst des Reiseunternehmens. »Nach dem Studium wollte ich in Leipzig bleiben und die Ausschreibung sprach mich an. Ich wollte sowieso erst ein wenig Berufserfahrung sammeln. Das Betriebsklima gefiel mir. Später hatte ich die Möglichkeit, selber die Kollegen im Kundendienst mit auszubilden.« Aber ihr eigentliches Ziel ließ sie nicht aus den Augen. »Schon im ersten Jahr sprach ich unseren Geschäftsführer auf Nachhaltigkeit an und brachte das Thema immer wieder möglichst unaufdringlich an.«

**»JEDE KLEINE VERÄNDERUNG ODER VERBESSERUNG IN EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG BRINGT WAS.«**

Aber geht Nachhaltigkeit in einem Flug- und Reiseunternehmen überhaupt? »Ich habe das manchmal an mir, dass ich mir größere Herausforderungen suche«, lacht sie. Sie sei sich durchaus bewusst, dass sie in keinem Unter-

nehmen sei, das Solarmodule produziere. »Aber ich finde, dass eine CR in jedem Unternehmen, in jeder NGO, in jeder wissenschaftlichen Betrachtung sinnvoll ist. Jede kleine Veränderung oder Verbesserung in eine nachhaltige Entwicklung bringt was.« Es sei lohnenswert, diese Verantwortung genau dort anzugehen, wo die Wirkung später dann groß sei. »Außerdem finde ich es schön, wenn man eine Vorbildfunktion einnehmen kann und später vielleicht sagen kann: ›Schreckt nicht davor zurück – versucht es!«

Birgit Pfeiffer

 Britta Stier is Corporate Responsibility Manager at Leipzig-based Invia Flights GmbH, which operates websites including the flight booking portal fluege.de. She's convinced: »Every little change or improvement towards sustainable development makes a difference.«



# Know-How für neue Materialien

Ankita Mitra

Ankita Mitra wollte nach ihrem Studium hinaus in die Welt, um etwas Konkretes zu tun, das der Gesellschaft nützt.

(Foto: privat)



Ankita Mitra liebt ihren Job. Sie ist die Nachhaltigkeitsexpertin beim Berliner Startup »Carbon Instead«. Dieses entwickelt einen neuen Baustoff: Biokohle. Möglicherweise könnte dieses porös und rüßig aussehende Material künftig Zement als Baumaterial zumindest zum Teil ersetzen oder anderweitig zum Einsatz kommen. Das Besondere: Es kann Kohlendioxid aus der Umwelt binden und speichern. Grundlage für den Werkstoff sind organische Abfälle unterschiedlicher Art, die auf hohe Temperaturen erhitzt werden – aber in Abwesenheit von Sauerstoff. Als Nebenprodukte entstehen ebenfalls weiterverwertbare Biogase und -öle.

**»BESONDERS SCHÖN FINDE ICH, ZU WISSEN, DASS ICH ETWAS SINNVOLLES TUE.«**

»Wir müssen noch viel Forschung und Optimierung hineinstecken, aber unsere ersten Laborergebnisse sind vielversprechend«, sagt die Alumna der Universität Leipzig. »Derzeit sind wir auf der Suche nach Partnern, um Pilotprojekte zu starten.« Als erstes hatte Ankita Mitra in ihrer Heimat Indien Biotechnologie studiert. »Das Studium war sehr nützlich, aber ich merkte recht schnell, dass ich nicht mein Leben lang im Labor verbringen wollte. Viel-

mehr wollte ich hinaus in die Welt, um etwas Konkretes zu tun, das der Gesellschaft nützt. Also entschloss ich mich, einen Master in Nachhaltigkeit zu machen.« Sie habe sich bei verschiedenen Unis beworben, aber der internationale Studiengang Sustainable Development der Uni Leipzig sprach sie besonders an, sagt sie. 2019 schloss sie diesen erfolgreich ab. Ihre Abschlussarbeit schrieb sie über das Recycling von Plastikteilen an schwedischen Lastkraftwagen.

Nach der Uni ging sie nach Berlin. »In meinem ersten Job war es meine Aufgabe, die Umweltauswirkungen von Produkten während ihres ganzes Lebenszyklus zu untersuchen – also vom Rohmaterial bis zur Entsorgung.« Doch dann wechselte sie zu Carbon Instead. »Mich hat dieser Job sehr gereizt, weil ich die Idee, ein kohlenstoffnegatives Material zu entwickeln, sehr spannend finde.«

Ankita Mitras jetzige Aufgabe ist es, die möglichen Auswirkungen der Biokohle, sollte sie in der Wirtschaft zur Anwendung kommen, vorzusehen und zu analysieren. Ihr besonderer Fokus liegt dabei auf den Auswirkungen hinsichtlich der Lieferketten und potentiellen Beteiligten. »Mir macht es Spaß, das Wissen, das ich mir an der Uni in der Theorie angeeignet habe, nun in die Praxis umzusetzen. Besonders schön finde ich zu wissen, dass ich etwas Sinnvolles tue. Das macht mich sehr glücklich.«

An die Uni zurückzugehen schließt sie aber

keinesfalls aus. »Ich möchte erst noch mehr Erfahrungen sammeln, wie es tatsächlich in Unternehmen aussieht – wie sie Probleme und Nachhaltigkeitsbelange real lösen.« Danach könnte sie diese Praxiserkenntnisse zurück in die Forschung bringen, um weiter an praktischen Lösungsansätzen zu forschen. »Eine Doktorarbeit ist auf jeden Fall drin«, sagt sie.

Birgit Pfeiffer

🇬🇧 *Ankita Mitra is a sustainability expert at the Berlin start-up Carbon Instead. It is developing a new construction material: bio-char. This material could potentially replace cement as a building material in the future, at least in part, or be used in other ways. What makes it so special is that it can bind and store carbon dioxide from the environment.*



Die App »entdecker – Abenteuer Ausland« unterstützt vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt und ist im Google Play Store und im App Store verfügbar.

(Foto: Colourbox, Grafik: Martha Fromme, Stabsstelle Internationales)

## entdecker-App für den Auslandsaufenthalt

Fristen, Anträge, verschiedene Ansprechpersonen – bei der Organisation eines Auslandsaufenthalts spielen viele Komponenten eine Rolle. Egal ob Studium, Praktikum, Fach- oder Sprachkurs im Ausland, die von der Stabsstelle Internationales entwickelte »App entdecker – Abenteuer Ausland«, umfasst Informationen und Hilfestellungen zu allen vier Aufenthaltsarten. Mobilitätsinteressierte erstellen sich nach dem Download Schritt für Schritt ein persönliches Profil, aus dem sich die App individuell zusammensetzt. Die Studierenden erhalten so schon vor der Beratung vor Ort speziell auf ihre Situation und Mobilitätsphase abgestimmte Inhalte. Außerdem können sie bebilderte Erfahrungsberichte, sogenannte Entdeckerstories, in der App lesen und eigene Storys zu ihrem Abenteuer Ausland direkt über das Smartphone verfassen.

Die App kann kostenlos und datensicher aus App Stores heruntergeladen werden.

Katharina Pingel, Stabsstelle Internationales

→ [www.uni-leipzig.de/entdecker-app](http://www.uni-leipzig.de/entdecker-app)

→ [www.uni-leipzig.de/entdeckerstories](http://www.uni-leipzig.de/entdeckerstories)

## Präsenzuniversität Leipzig im digitalen Zeitalter

»Nach der pandemiebedingt langen Zeit des digitalen oder hybriden Studiums freuen wir uns in diesem Jahr umso mehr, unseren Studierenden wieder ein Studium in Präsenz bieten zu können und heißen die Erstsemester herzlich willkommen«, sagte Prof. Dr. Beate Schücking, Rektorin der Universität Leipzig, zum Beginn des Wintersemesters 2021/22. Die Universität Leipzig bietet ihnen sehr gute Studienbedingungen. Schücking rief alle noch nicht

gegen Covid-19 geimpften Studierenden auf, sich immunisieren zu lassen – auch aus Rücksicht auf ihre Kommiliton:innen. An der Universität Leipzig gilt neben einer Maskenpflicht die 3G-Regel: Wer an den Lehrveranstaltungen teilnimmt, muss vollständig geimpft oder genesen oder getestet sein.

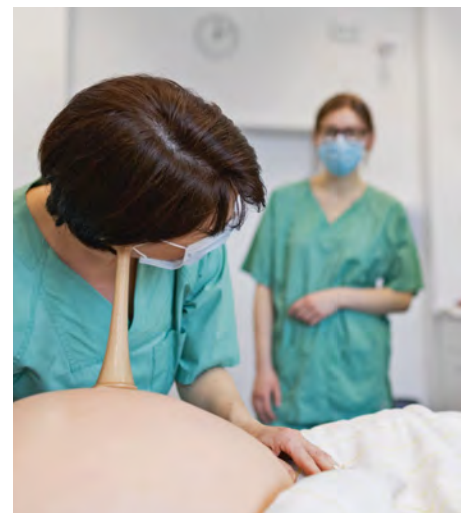
Momentan beträgt die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität Leipzig rund 30.400. Davon kommen reichlich zehn Prozent aus dem Ausland. Die Top-Herkunftsländer sind wie in den Vorjahren China, die Russische Föderation und Syrien.

Blick aus dem Gewandhaus bei der Feierlichen Immatrikulation 2021 (Foto: Swen Reichhold)



## Erster sächsischer Hebammen-Studiengang

Zum Sommersemester 2021 startete die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig mit der akademischen Ausbildung angehender Hebammen. Der Bachelor of Science Hebammenkunde ist der erste duale Studiengang an der Hochschule und auch der erste in Sachsen, welcher zusammen mit Kliniken als Kooperationspartner für die praktische Ausbildung eingerichtet wird. Durch die universitäre Anbindung wird die Hebammenausbildung professionalisiert und mit Erkenntnissen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen verknüpft. Dafür bietet der Medizincampus, eng verzahnt mit dem Universitätsklinikum Leipzig, beste Voraussetzungen.



Die Begleitung der Schwangeren kann in der Leipziger Lernklinik geübt werden. (Foto: Christian Hüller)


# Studentenwerk schafft Integration und Gemeinschaft

100. Jubiläum

Das Studentenwerk Leipzig feierte im Jahr 2021 Jubiläum. Vor 100 Jahren, im Jahr 1921, gründeten engagierte Leipziger Studierende den Wirtschaftsselbsthilfverein Leipziger Studenten e. V., der den Studierenden wichtige Unterstützung vor allem im Alltag anbot. Dieser Verein war der Vorläufer des heutigen Leipziger Studentenwerkes, das unter anderem preiswertes studentisches Wohnen, preiswertes Essen in den Mensen und Cafeterien und psychologische Beratungen für Studierende anbietet und auch BAföG auszahlt.

Ulf Walther

→ [www.studentenwerk-leipzig.de/100jahre](http://www.studentenwerk-leipzig.de/100jahre)

 *The Studentenwerk Leipzig celebrated its anniversary in 2021. Exactly 100 years ago, in 1921, a number of committed Leipzig students founded the Wirtschaftsselbsthilfverein Leipziger Studenten e. V., a non-profit organisation offering students vital support, especially in their everyday lives. This association was the forerunner of the Studentenwerk Leipzig, which today offers many services including affordable student housing, inexpensive food in the cafés and refectories, and psychological counselling for students, and also pays out BAföG loans and grants.*



Mensa damals und heute

(Fotos: Universitätsarchiv Leipzig, Christian Hüller)

## Alumni erinnern sich ...

### Volker Walther



»Ich war im Wohnheim Tarostraße 16 untergebracht. Immer dann, wenn in Leipzig Messe war, mussten wir ausziehen. Die Zimmer wurden dann für die Besucher und Aussteller der Messe gebraucht. Deswegen waren auch im Frühjahr und Sommer die Semesterferien an der Uni Leipzig zu anderen Zeiten, als im Rest der DDR. Die Mensa besuchten wir fast täglich. Das Essen war gut und für »notorisch klamme« Studenten auch erschwinglich. Mein Lieblingsessen waren Spirelli mit Tomatensoße und Jagdwurst in kleinen Würfeln. Die Mensa war auch

ein Treffpunkt für uns, der zum Verweilen einlud und für Vorlesungspausen gern genutzt wurde.«

(Foto: privat)

### Dr. Anja Pohl



»Meine ersten Berührungspunkte zum Beginn meines Studiums im Oktober 1996 waren, wie für wahrscheinlich viele, die Zentralmensa in der Grimmaischen Straße und das Eckcafé im Hörsaalgebäude. Was das Studentenwerk außer Mensen und Wohnheimen noch an Services anbietet, war mir damals gar nicht bewusst.

Im Laufe der Jahre, vor allem während meiner Zeit im StudentInnenRat (1999–2001) und dann als Mitglied des Verwaltungsrats des Studentenwerkes (2012–2017) habe ich die Mitarbeiter:innen und die Geschäftsführung als sehr engagiert für die Belange der Studierenden und aktiv in der Gestaltung eines zeitgemäßen und bedarfsorientierten breiten Unterstützungsangebots für die Studierenden erlebt. Ich wünsche dem Studentenwerk Leipzig auch für die nächsten 100 Jahre weiterhin ein erfolgreiches Wirken und die verdiente Anerkennung seiner Arbeit.«

(Foto: privat)

# INVESTITION IN DIE ZUKUNFT

Mit dem Deutschlandstipendium gemeinsam junge Talente fördern

»Natürlich wollen wir die Tausend-Stipendien-Marke im zehnten Jahr knacken«, beschreibt Kanzlerin Prof. Dr. Birgit Dräger das Ziel für 2022 an der Universität Leipzig. »Seit 2012 engagieren wir uns im Besten-Förderprogramm des Bundes. 930 Stipendien konnten wir seither vergeben, 140 allein im laufenden Studienjahr.«

Haben Unternehmen und private Fördernde in den ersten Jahren des Deutschlandstipendiums besonders das Engagement der Studierenden zur Persönlichkeitsbildung unterstützt, gewinnt gezieltes Fachkräfte-Recruiting in jüngster Vergangenheit an Bedeutung, insbesondere in der IT-Branche.

Mit rund 40 Deutschlandstipendien von Apotheken, Berufsverbänden und in der Pharma-Branche angesiedelten Unternehmen erhält auch der Studiengang Pharmazie an der Universität Leipzig besondere Attraktivität und Wertschätzung. Diese Form der Zusammenarbeit mit Praxispartnern hält Prof. Dr. Michaela Schulz-Siegmund vom Institut für Pharmazie für besonders wichtig und erfolgversprechend. Beate Schubert-Zeißler von der Apotheke Naußnitz-Center in Dresden zählt zu den neuen Stiftern des Deutschlandstipendiums. »Das Programm finde ich ganz toll, bin gespannt auf die persönlichen Begegnungen mit den Studierenden und würde mich freilich freuen, wenn sich aus dem Kontakt ein Praktikum ergeben könnte«, erklärt sie ihre Motivation, sich im Deutschlandstipendium zu engagieren.

Genau diese enge Verbindung zu ihren Förderern hat Wiebke Tebrün dazu bewogen, als Deutschlandstipendium-Alumna nun selbst als Stifterin einzusteigen. Die junge Veterinärmedizinerin wurde während ihres Studiums an der Universität Leipzig über viele Jahre von Prof. Dr. Herbert Fuhrmann und Dr. Dorit Neumann gefördert. »Sie haben mich sehr motiviert, mir viele gute Tipps gegeben und mir die Angst vor Prüfungen genommen.« In vielen guten Gesprächen mit dem sympathischen Stifter-Paar habe sie interessante Einblicke in das weite berufliche Betätigungsfeld Veterinärmedizin erhalten. Diese guten Erfahrungen möchte sie gern an Studierende weitergeben und freut sich auf die Fragen ihrer Stipendiatin.

Medizin-Student Denis Osadchuk, der vom Leipziger Elisabeth-Krankenhaus gefördert wird, hat das Deutschlandstipendium-Netzwerk besonders schätzen gelernt. Im Podcast »Tandem Stories« erzählt er von besonderen Begegnungen und Erlebnissen mit seinen Förderern, aber auch im Kreise der Stipendiaten, die seine Studienzeit enorm bereichert haben. »Man gewinnt einen Blick über den Tellerrand, hinaus aus der Blase der eigenen Fachdisziplin.« Dazu konnten nicht nur die Praktika im Elisabeth-Krankenhaus beitragen, sondern besonders die Veranstaltungen im Deutschlandstipendium-Netzwerk: Unternehmensbesuche, Exkursionen, Führungen »hinter die Kulissen« der Universität – »äußerst interessante Orte, von denen ich vorher gar nichts wusste«, erinnert sich der

Student beispielsweise an den gemeinsamen Besuch des Musikinstrumentenmuseums. Auch das Netzwerktreffen in der G2 Kunsthalle im September 2021 bei Steffen Hildebrand, mit Hildebrand und Partner seit langem engagierter Deutschlandstipendium-Förderer von Kunstgeschichts-Studierenden, konnte derartige Aha-Effekte für Stipendiat:innen und Stifter:innen erzeugen. Mit dem Amerikanischen Generalkonsulat ist in diesem Studienjahr ein neuer Förderer hinzugekommen, der das Deutschlandstipendium-Netzwerk der Universität Leipzig für Studierende und Stifter zusätzlich attraktiv macht.


---

## VORHABEN IM JUBILÄUMSJAHR: ZEHN ZUSÄTZLICHE DEUTSCHLANDSTIPENDIEN FÜR LEISTUNGSSTARKE UND ENGAGIERTE STUDIERENDE DER UNIVERSITÄT

---

»10+ zehn«, konkretisiert Kanzlerin Prof. Dr. Birgit Dräger das Vorhaben im Jubiläumsjahr: zehn zusätzliche Deutschlandstipendien für leistungsstarke und engagierte Studierende der Universität Leipzig von leistungsstarken und engagierten Unternehmen oder Einzelförderern. »Auch so verstehen wir Nachhaltigkeit: als gemeinsame Investition in die Zukunft«.

Friederike Rohland

 Since 2012, Leipzig University has been involved in the Deutschlandstipendium, a Federal Government programme offering scholarships to promising students. Some 930 scholarships have been awarded since then, 140 in the current academic year alone. The monthly funding of 150 euros donated by companies, associations or private sponsors, is matched by the Federal Ministry of Education and Research, so that the student receives 300 euros. For 2022, Leipzig University hopes to convince an additional ten committed companies or individuals to sponsor Deutschlandstipendium scholarships for high-achieving and ambitious students.

→ [www.uni-leipzig.de/deutschlandstipendium](http://www.uni-leipzig.de/deutschlandstipendium)

→ [www.deutschlandstipendium.de](http://www.deutschlandstipendium.de)



Deutschlandstipendium-Sommerfest 2021 in der Moritzbastei: Stipendiat:innen und Fördernde im regen Austausch (Foto: Christian Hüller)

## [10] JAHRE Deutschland STIPENDIUM

Mit dem Deutschlandstipendium zeichnet die Universität Leipzig ihre besten Studierenden aus und belohnt nicht allein herausragende Studienleistungen, sondern auch ehrenamtliches gesellschaftliches und soziales Engagement oder den Erfolg vor dem Hintergrund herausfordernder Lebensverhältnisse. Die monatliche Fördersumme in Höhe von 150 Euro, die Unternehmen, Vereine oder Privatpersonen stiften, wird vom Bundesforschungsministerium verdoppelt, so dass die:der Studierende 300 Euro erhält.

# Transformationsprozess in Sächsischen Kohleregionen

Großforschungszentrum: Universität Leipzig an zwei Projekten beteiligt



Noch sehen die ehemaligen Abbaugelände der mitteldeutschen Kohleregion vielerorts so aus. »Die exzellenten Ideen für das Großforschungszentrum im mitteldeutschen Revier werden eine nachhaltige Entwicklung der ehemaligen Braunkohleregionen ermöglichen«, betont Universitätsrektorin Prof. Dr. Beate Schücking. (Foto: Colourbox)

Am 23. Juli 2021 herrschte große Aufregung an der Universität Leipzig. Es war der Tag, an dem die Entscheidung zu geplanten Großforschungszentren in zwei ehemaligen sächsischen Kohleregionen verkündet werden sollte. Eine Perspektivkommission wählte aus gut 100 Antragskizzen für den Wettbewerb »Wissen schafft Perspektiven für die Region!« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Freistaats Sachsen aus. An zwei von sechs Anträgen, die im Auswahlverfahren verblieben sind, werden renommierte Wissenschaftler:innen der Universität Leipzig mitarbeiten. In den folgenden sechs Monaten müssen die Ideen für das mitteldeutsche Revier in tragfähige Konzepte übertragen werden.

## »VON TRADITIONELLEN KOHLEREVIERN HIN ZU ATTRAKTIVEN ZUKUNFTSREGIONEN«

Das »CMI – Center for Medicine Innovation« entwickelt mit flexiblen Strukturen innovative digitale Wertschöpfungsketten und Technologien für effektive personalisierte Therapien »Mit den Menschen, für die Menschen«, um so die Transformation des mitteldeutschen Braunkohlereviere in eine Hochtechnologie-Region für Gesundheitsforschung voranzutreiben. Hier werden effiziente Strukturen für eine reibungslose Translation und den Transfer von der Grundlagenforschung in die Anwendung kreiert.

Im »Centre for Climate Action and Innovation – Research and Engineering« (CLAIRE) arbeitet man an Systemlösungen für Klimaschutz und Klimaanpassung. Sie werden die regionalen Transformationsprozesse hin zu einer kohlenstoffneutralen und klimaresilienten Gesellschaft

unterstützen. In diesem Projekt werden Ideen und Potentiale gebündelt, um attraktive Innovationscluster mit nachhaltiger Wertschöpfung in den Bergbaufolgeregionen zu schaffen.

Die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Beate Schücking, zeigte sich äußerst erfreut über die Entscheidung: »Für die Universität Leipzig ergeben sich aus dieser Entscheidung faszinierende Anknüpfungspunkte des akademischen Austauschs innerhalb der Universität Leipzig und mit anderen Hochschuleinrichtungen und Instituten.«

Mit »Wissen schafft Perspektiven für die Region!« fördern das BMBF, der Freistaat Sachsen und das Land Sachsen-Anhalt künftig mit bis zu 170 Millionen Euro pro Jahr und Zentrum die Neugründung der Großforschungszentren, um zur Entwicklung der traditionellen Kohleregion hin zu attraktiven Zukunftsregionen beizutragen. Im Umfeld werden bis zu 3000 neue Arbeitsplätze entstehen.

→ [medicine-innovation.org](https://medicine-innovation.org)

→ [www.ufz.de/claire](https://www.ufz.de/claire)

🇬🇧 *A specialist committee has selected two draft proposals involving researchers from Leipzig University for the next stage of a competition organised by the Federal Ministry of Education and Research (BMBF) together with the Free State of Saxony. Entitled »Wissen schafft Perspektiven für die Region!«, the competition aims to establish a major research centre in the Central German mining district. »For Leipzig University, this decision will mean fascinating opportunities for academic exchange within the University and with other higher education institutions and institutes,« said Rector Schücking.*



Schwimmhalle 1971 vs. 2021. Heute die einzige wettkampftaugliche Schwimmhalle in der Region: Acht Bahnen á 50 Meter. Jährlich werden hier die Sächsischen Landesmeisterschaften im Schwimmen sowie ein Weltcup im Finswimming ausgetragen. Regionale und überregionale Wettkämpfe, überwiegend im Schwimmen, finden ebenso statt. Die Zuschauertribüne fasst 300 Besucher.  
(Foto: Christian Hüller)

🇬🇧 *It is 50 years since the indoor swimming pool on Mainzer Straße was completed after three years of construction. Originally part of the DHfK sports university, after the fall of the Berlin Wall it was integrated into the newly founded sports faculty at Leipzig University.*

Sportgeschichte und -gegenwart:

# Einzigartige Infrastruktur der Universität Leipzig

Schwimmhalle auf Campus Jahnallee wird 50

Vor 50 Jahren wurde die Schwimmhalle in der Mainzer Straße nach drei Jahren Bauzeit fertig gestellt. Erst gehörte sie zur Sporthochschule DHfK, nach der Wende wurde sie in die sich neu gründende Sportfakultät der Universität Leipzig integriert. Generationen von Schwimmtrainer:innen und Sportlehrer:innenn wurden hier ausgebildet, vielversprechende Hochleistungsschwimmer gezielt trainiert. Das Wassersportzentrum, wie es heute genannt wird, ist eine einzigartige Infrastruktur nicht nur der Universität Leipzig, sondern der Sportgeschichte und -gegenwart.

»Die Schwimmhalle war noch nicht fertig gebaut, da sind wir hier schon ins Wasser gesprungen«, erinnert sich Dr. habil. Wolfram Sperling, früherer Hochleistungssportler und Olympia-Schwimmer. »Zwar haben wir überwiegend im Leipziger Schwimmstadion trainiert, aber die

Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1972 in München haben wir hier gemacht. Ich kann mich entsinnen, dass wir über eine Hintertür hineingegangen sind – da war alles noch mit Planen verhangen«.

**»DIE SCHWIMMHALLE WAR NOCH NICHT FERTIG GEBAUT, DA SIND WIR HIER SCHON INS WASSER GESPRUNGEN.«**

Eine Besonderheit, warum ein Training ausgerechnet in dieser Halle schon 1971 einen großen Unterschied machte, war eine besondere Infrastruktur: eine Gegenstromschwimmanlage. Diese nicht besonders große, aber für den Leistungssport wichtige Anlage ließ sich die DDR durch eine schwedische Firma in den Keller einbauen. Das Wasser im Gegenstrom bot den Leistungsschwimmern die Möglichkeit, bei unterschied-

lichen Strömungsgeschwindigkeiten den Widerstand gezielter zu nutzen, wodurch sich diese besser auf den internationalen Wettkampf vorbereiten konnten. Sportstudierende und Trainer, zum Beispiel aus Afrika, Lateinamerika oder ozeanischen Ländern, wurden hier ausgebildet.

Nach der Wende wurde die DHfK abgewickelt und an der Universität Leipzig die Sportwissenschaftliche Fakultät gegründet. Das Ausbildungsprofil der Studierenden wurde erweitert und damit auch die Nutzung der Schwimmhalle, zum Beispiel für den Rehasport. Das Wassersportzentrum ist zentraler Bestandteil für Forschung und Lehre. Und auch der Leistungssport ist weiterhin regelmäßiger Gast: Das Institut für Angewandte Trainingswissenschaften (IAT) betreibt zum Beispiel Leistungsdiagnostik für Spitzensportler und dafür auch eine Gegenstromschwimmanlage.

Birgit Pfeifer

—> [uni-l.de/schwimmhalle](http://uni-l.de/schwimmhalle)

# REFLEXIONEN

Unter Regie der Kustodie wurden 27 Epitaphien von 2002 bis 2017 aufwändig konserviert, restauriert und wissenschaftlich dokumentiert. Der Andachtsraum des Paulinums beherbergt die kurz vor der Sprengung im Jahr 1968 aus der Universitätskirche St. Pauli geretteten Kunstwerke. (Foto: Steffen Spitzner)





# »Mit Optimismus in die Zukunft«

Die Kunstsammlung der Universität feierte 2021 ihr 50-jähriges Bestehen. Kustos Rudolf Hiller von Gaertringen zieht Bilanz.

Die Kunstsammlung bezeichnen wir auch als »vergegenständlichtes Gedächtnis« unserer Alma mater, das deren Geschichte anschaulich und erlebbar macht. Hier kann man die sechshundertjährige Geschichte unserer Universität anhand des historisch gewachsenen Kunstbesitzes eindrucksvoll nachvollziehen. Mit Wirkung zum 1. September 1971 wurde Rainer Behrends, bis dahin Assistent am Institut für Kunstgeschichte, zum ersten Kustos der Kunstsammlung der Universität Leipzig ernannt. Die Leipziger Kustodie ist damit – nach jener Anfang 1971 gegründeten der Universität Jena – die zweite Einrichtung dieser Art im Staatsgebiet der DDR. So notwendig die Begründung einer solchen Struktureinheit angesichts der bis ins Mittelalter zurückreichenden Kunstbestände war, so schwierig gestalteten sich ihre Anfänge. Der neu gekürte Kustos hatte anfangs weder Mitarbeiter noch einen Etat. Wie schon in der Gründerzeit, als August Schmarow eine solche Einrichtung hatte begründen wollen, folgte ein zähes Ringen um Zuständigkeiten. Eine Hauptaufgabe bestand in der Inventarisierung des Gesamtbestandes, da bis dato nur Teilbereiche erfasst worden waren.

Nach ersten Ausstellungen im Foyer des Uniriesen ab 1974 ermöglichte die Galerie im Hörsaalbau ab 1979 eine regelmäßige Ausstellungstätigkeit. Mit der Ausstellung Luther und Leipzig bespielte die Kustodie 1983 erstmals den Oberlichtsaal des Krochhauses. Inhaltlich und strukturell neue Möglichkeiten bot die deutsche Wiedervereinigung 1990. So konnte u. a. 1997 die Studiensammlung im Rektoratsgebäude eingerichtet werden.

Zeitgleich mit dem Wechsel im Kustosamt 2002 eröffnete die Umgestaltung des innerstädtischen Campus am Augustusplatz neue Perspektiven für die Entfaltung der Kunstsamm-

lung im öffentlichen Raum. Wichtigstes Projekt der Jahre 2002 bis 2017 waren die Restaurierung und Wiederaufstellung wesentlicher Teile des seit 1968 improvisiert gelagerten, stark beschädigten Inventars der Universitätskirche, verbunden mit dem Einwerben von Spenden. Das neu errichtete, am Dies academicus 2017 eröffnete Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli wurde umgehend ein Publikums-magnet, das Epitaphprojekt erhielt 2020 den renommierten Europäischen Kulturerbepreis/Europa Nostra Award. Im Rahmen des Konzeptes Kunst auf dem Campus wurden ferner die Dominikaner-Fresken, eine Professorengalerie des Barock, das Wandbild Arbeiterklasse und Intelligenz von Werner Tübke sowie Vitrinen zur Baugeschichte des Areals präsentiert. Neuer Ausstellungsraum der Kustodie ist seit 2012 die Galerie im Neuen Augusteum.

Zusätzlich zu den Ausstellungen in eigenen Räumen organisierte die Kustodie die Sonderausstellung zum 600-jährigen Universitäts-jubiläum 2009 im Alten Rathaus des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig. Unter dem Titel »Erleuchtung der Welt. Sachsen und der Beginn der modernen Wissenschaften« thematisierte sie die Wissenschaftsgeschichte der Aufklärungszeit. Außerdem engagiert sich die Kustodie in der kunsthistorischen Lehre. Seminare und Abschlussarbeiten münden nicht selten in Ausstellungsprojekte und Publikationen. Unterstützt werden auch Forschungen Dritter, darunter die Dissertation Conny Dietrichs zu den Wandbildern Max Klingers. Deren Forschungsergebnisse bilden die Grundlage unserer – von der Autorin mitkuratierten – Herbstausstellung »Max Klinger und die Universität Leipzig«. Das verlorene Aulawandbild im Kontext. Künftige Kustodieprojekte umfassen das Lapidarium der Fragmente der Fürsten-

🇬🇧 *The University's art collection celebrated its 50th anniversary in 2021. Curator Rudolf Hiller von Gaertringen takes stock and sums up: »With gratitude for the support provided in the past, we look to the future with optimism.«*

hauserker von 1558 sowie die Präsentation ausgewählter Porträtbüsten des 19. Jahrhunderts auf der Südseite des Audimax.

Mit Dankbarkeit für die in der Vergangenheit gewährte Unterstützung der Rektorate und zahlreicher Förderer blicken wir mit Optimismus in die Zukunft: Möge die Kunstsammlung der Universität Leipzig weiter blühen und reiche Früchte tragen!

Rudolf Hiller von Gaertringen, Kustos der Kunstsammlung und Leiter der Kustodie

→ Sammlungsdatenbank, Kustodiegeschichte und Klinger-Ausstellung auf einen Blick: [www.kustodie.uni-leipzig.de](http://www.kustodie.uni-leipzig.de)



Prof. Dr. Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen setzt sich seit 2002 für die Belange der Universität ein und gestaltet als Leiter der Kustodie die Entwicklung unserer Alma mater erfolgreich mit. Dabei hat er sich neben der umfänglichen Ausstellungstätigkeit insbesondere um die Restaurierung und Wiederaufstellung der Kunstwerke aus der 1968 gesprengten Universitätskirche St. Pauli verdient gemacht. (Foto: Marion Wenzel)

# Impressum

## HERAUSGEBERIN

Rektorin der Universität Leipzig  
Ritterstraße 26  
04109 Leipzig

## CHEFREDAKTION/V.I.S.D.P.

Christin Kieling – Leipzig Alumni  
Goethestraße 6, 04109 Leipzig  
Tel.: 0341 97-35026, Fax: 0341 97-35009  
E-Mail: alumni@uni-leipzig.de

## TITELBILD

Katarina Werneburg/Thomas Häse

## FOTONACHWEISE

Editorial: Swen Reichhold, Inhaltsverzeichnis:  
Colourbox (1.v.l.), Swen Reichhold (2.v.l.),  
Ankita Mitra privat (3.v.l.), Uni Leipzig  
(4.v.l.), Marion Wenzel (5.v.l.)

## LAYOUT UND GESTALTUNG

Stabsstelle Universitätskommunikation  
Metronom | Agentur für Kommunikation  
und Design GmbH  
www.metronom-leipzig.de

## DRUCK

Strube Druck und Medien GmbH  
Stimmerwiesen 3, 34587 Felsberg  
Auflage: 8.000 Exemplare



Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autor:innen verantwortlich. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder.

Der Nachdruck von Artikeln ist gestattet, sofern die Quelle angegeben wird. Ein Belegexemplar an die Redaktion wird erbeten.

## REDAKTIONSSCHLUSS

16.11.2021 (Datum d. letzten Änderung)



Dieses Magazin wird mitfinanziert aus Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

ISSN 2364-7388

## TERMINE 2021

|                            |   |
|----------------------------|---|
| <b>13. Januar 2022</b>     | Tag der Offenen Tür   |
| <b>17. – 20. März 2022</b> | Die Universitäten Leipzig, Halle und Jena auf der Leipziger Buchmesse |
| <b>14. Mai 2022</b>        | Studieninformationstag  |
| <b>2. Dezember 2022</b>    | Dies academicus   |

Weitere Veranstaltungen —> [www.uni-leipzig.de/veranstaltungen](http://www.uni-leipzig.de/veranstaltungen)

## STUDIUM UNIVERSALE 2021/2022

(in der Regel mittwochs um 19:15 Uhr im Hörsaal 3 am Campus Augustusplatz)

**Wintersemester 2021/22** »Resilienz – Was macht uns stark, was macht uns schwach?«

**Sommersemester 2022** »Klima im Wandel«

—> [www.uni-leipzig.de/studiumuniversale](http://www.uni-leipzig.de/studiumuniversale)

UNIVERSITÄT LEIPZIG  
Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium

Wissen, das im Kopf bleibt

DIGITAL & PRÄSENZ  
WEITERBILDUNG FÜR ALUMNI

Kulturstudien | Ringvorlesung „Wohnen“ | Kolleg  
Wissenschaft kompakt | Gasthörerschaft | Fernstudien Sprachen  
Weiterbildende Studiengänge | Kurse für Berufstätige & Unternehmen

[www.uni-leipzig.de/weiterbildung](http://www.uni-leipzig.de/weiterbildung)



# WIRTSCHAFT WISSENSCHAFT & KULTUR IM ZENTRUM



METROPOLREGION  
MITTELDEUTSCHLAND

[www.mitteldeutschland.com](http://www.mitteldeutschland.com)

# WIR SIND DABEI! SIE AUCH?

Mit dem DEUTSCHLANDSTIPENDIUM in die Zukunft investieren +++ potenzielle Fachkräfte frühzeitig gewinnen +++ Engagement fördern +++ Sichtbarkeit Ihres Unternehmens steigern +++ Ihren Wunschstudiengang wählen +++ steuerliche Vorteile nutzen



**10**  
JAHRE  
**Deutschland  
STIPENDIUM**

Wir sind dabei

[www.uni-leipzig.de/deutschlandstipendium](http://www.uni-leipzig.de/deutschlandstipendium)

